

JAHRESBERICHT

2022 LANGFASSUNG



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Niedersachsen



Kinderschutz-Zentrum
in Hannover



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	01
2. Hilfe für Kinder – Beratung von Kindern und ihrem sozialen Umfeld	03
2.1. persönliche Beratung	03
2.2. telefonische Beratung	05
2.3. das Kinder- und Jugendtelefon (KJT)	08
2.3.1. das KJT in Hannover 2022	09
2.3.2. Jugendliche beraten Jugendliche	12
2.4. Beratung bei partnerschaftlicher Gewalt	15
3. Begleiteter Umgang	18
3.1. Projekt BRÜCKE	21
3.1.1. Gruppenangebote für getrennte Eltern	21
3.1.2. Umgangscafé	22
4. Kinder und Jugendliche stärken	22
4.1. Präventionsprojekte an Schulen	22
4.2. Stabilisierungsgruppen	24
5. Unterstützung von Fachkräften	25
5.1. Fachberatung für pädagogische Fachkräfte	25
5.2. Fortbildungsangebote	28
6. Das Team des Kinderschutz-Zentrums in Hannover	32

1. Vorwort

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, unseren Jahresbericht zu lesen und unsere Arbeit damit zu verfolgen!

Das Jahr 2022 brachte viele Turbulenzen mit sich. Neben der anhaltenden pandemischen Situation stellte uns der **Krieg in der Ukraine** vor neue Herausforderungen. Millionen Menschen sind vor dem russischen Angriffskrieg geflohen. Die Geflüchteten erfuhren viel Solidarität und Unterstützung, auch in Deutschland und Niedersachsen. Der Kinderschutzbund Niedersachsen hat beispielsweise für ehrenamtliche Helfer*innen sowie pädagogische Fachkräfte, die mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeiten, wöchentlich eine Online-Beratung angeboten.

Daneben ging auch die anhaltende **pandemische Situation** weiterhin mit Belastungen für Kinder und Jugendliche einher. Entsprechend haben die Kinderschutz-Zentren in Niedersachsen ihre **Social Media Kampagne** in Zusammenarbeit mit der Kreativagentur bluehouse weiterentwickelt. Die bisherigen Social Media Kanäle Facebook, Instagram und Snapchat wurden durch einen YouTube-Channel ergänzt (<https://www.youtube.com/channel/UCOGyUyneAhGe2sxu707r-Mw>).



Auch die **Fortbildungsoffensive** der niedersächsischen Kinderschutz-Zentren fand 2022 unter dem Thema: „Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken - Kinderschutz in unsicheren Zeiten“ statt. Daneben greift auch das neu am Kinderschutz-Zentrum in Hannover gestartete **Präventionsprojekt an Schulen** die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen auf. Zusätzlich werden die Themen Kinderrechte und

psychische Gewalt mit Kindern bzw. Jugendlichen bearbeitet. Ein weiteres neues Projekt ist im Bereich des **Begleiteten Umgangs (BU)** gestartet. Dieses plant das bisherige Angebot durch Umgangscafés und einem Gruppenangebot für getrennte Elternteile zu erweitern. Das Gruppenangebot hatte im November 2022 seinen Auftakt. Zusätzlich sind im November 2022 auch die Stabilisierungsgruppen für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren, die Gewalt zwischen ihren Eltern erlebt haben, an den Start gegangen. Hierbei geht es für die teilnehmenden Kinder vor allem um eine Entlastung, Ich-Stärkung sowie eine Stärkung sozialer Kompetenzen und darüber hinaus auch um eine Enttabuisierung der erlebten Belastungen. Beide Projekte können durch zusätzliche Spenden ermöglicht werden und sind damit vorerst zeitlich begrenzt.

Das Jahr 2022 brachte auch einige erfreuliche **personelle Veränderungen** im Kinderschutz-Zentrum in Hannover mit sich. Zum einen haben wir den Fortbildungsbereich durch Frau Heinrike Horster neu besetzen können. Wir freuen uns sehr darüber! Zum anderen freuen wir uns sehr über Lukas Kues, der den BU-Bereich verstärkt und gemeinsam mit Frau Horster das Präventionsprojekt an Schulen entwickeln und durchführen wird.

Weiterhin hat das Kinderschutz-Zentrum in Hannover an einer Reihe von Veranstaltungen im Rahmen des Jahresmottos **"Hannover ist stärker als Gewalt - für sichere Familien in unserer Stadt"** des Kommunalen Präventionsrats (KPR) mitgewirkt (u.a. Ausstellung für Jugendliche, Podcast).



Ausstellung für Jugendliche im Neuen Rathaus Hannover



Auch am **Tag der Niedersachsen**, dem kulturellen Landesfest am Maschsee in Hannover mit über 250 Aussteller*innen aus ganz Niedersachsen, war das Kinderschutz-Zentrum vertreten und hatte einen Stand auf der "Info- und Erlebnismeiße".



Wir freuen uns, dass das **JbJ** (Jugendliche beraten Jugendliche) im Juli 2022 durch zusätzliche Mittel an den Start gehen konnte. Damit ist Hannover der 19te bundesweite Standort bei der Nummer gegen Kummer mit diesem besonderen Angebot. Ein **großes Dankeschön** an dieser Stelle an die ehrenamtlichen Jugendlichen und der Firma Paulmann Licht GmbH für die finanzielle Unterstützung!

Ein zusätzliches **herzliches und großes „Danke-schön!“** gilt allen Ehrenamtlichen, Fachkräften und den vielen Menschen, die uns bei unserer wichtigen Arbeit mit ihrer Zeit, ihrem Vertrauen und/oder finanziellen Mitteln unterstützen. Erst dadurch wird es möglich, dass wir uns qualitativ dem Schutz von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen widmen können!

Ihre **Dr. Anja Stiller**

Leiterin des Kinderschutz-Zentrums in Hannover

2. Hilfe für Kinder – Beratung von Kindern und ihrem sozialen Umfeld

Auch das Jahr 2022 hat wieder viele Anpassungsleistungen von allen gefordert. Neben der anhaltenden Pandemie war auch der Ukraine-Krieg eine große Herausforderung – insbesondere auch für Familien. Das Jahr war geprägt von Unsicherheit und Zukunftsängsten, was viele Ressourcen erfordert hat. Auch im Kinderschutz-Zentrum in Hannover war im Jahr 2022 eine steigende Anzahl an durchgeführten Beratungen zu verzeichnen, wobei sich das vor allem in noch zeitintensivere Beratungen im Rahmen einer persönlichen Beratung, einer Telefonberatung und/oder Fachberatung niederschlagen hat. **So haben sich die Beratungskontakte**, d.h. Anzahl an Beratungen, die eine Dauer von mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten hatten, **auch im Jahr 2022 erneut gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht (688 vs. 543 Kontakte)**. Detaillierte Informationen sind den nachfolgenden Ausführungen zu entnehmen (zur Fachberatung siehe *Abschnitt 5.1*).

2.1. persönliche Beratung

Zunächst zeigt sich, dass es im Jahr 2022 verglichen mit dem Vorjahr **mehr Klient*innen-Anfragen** (277 vs. 236; siehe *Abbildung 1*) und auch Beratungskontakte, d.h. Anzahl an Beratungen, die eine Dauer von mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten hatten (361 vs. 315), im Kinderschutz-Zentrum in Hannover gegeben hat.

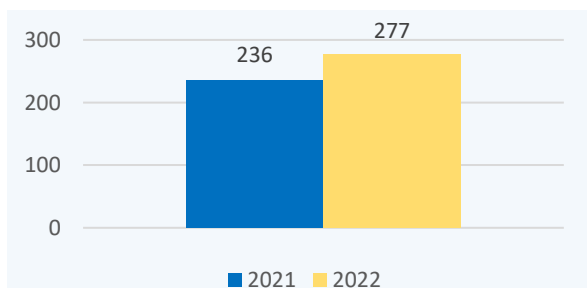


Abbildung 1: persönliche Beratungskontakte im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 (absolute Häufigkeiten)

Im Weiteren handelte es sich in mehr als der Hälfte der Fälle um Familien, die dem Kinderschutz-

Zentrum bisher nicht bekannt waren (63,8 %). Im Fokus standen dabei etwas mehr Jungen (56,9 %). Die **Dauer der Beratungen** reichte von einem einmaligen Kontakt bis zu einer intensiven Begleitung mit mehreren Terminen. Im Durchschnitt fanden vier Termine pro Familie statt, wobei ein Termin einen zeitlichen Umfang von maximal 120 Minuten hatte. Die Mehrheit der Termine konnte durchgeführt werden (81,9 %), einige Termine wurden von der(n) zu beratenden Person(en) nicht eingehalten (z.B. kurzfristige Absage, kein Erscheinen). **Abgeschlossen** war zum Ende des Jahres 2022 etwa jeder vierte Fall (24,1 %).

Bezogen auf das **Alter der Kinder** zeigt sich, dass wie auch im Jahr 2021 vor allem Kinder im Grundschulalter im Fokus standen, wenn Klient*innen Hilfe im Kinderschutz-Zentrum in Hannover suchten (42,1 %). Die 15- bis 19-Jährigen machten deskriptiv insgesamt den kleinsten Anteil aus (7,0 %), wobei in dieser Altersgruppe ausschließlich Jungen vertreten waren. Mädchen waren hingegen deskriptiv häufiger 11-14 Jahre alt im Vergleich zu Jungen (siehe *Abbildung 2*).

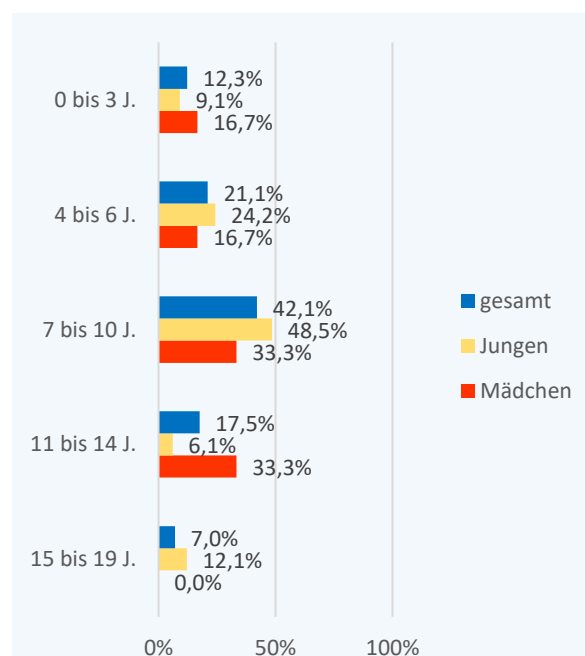
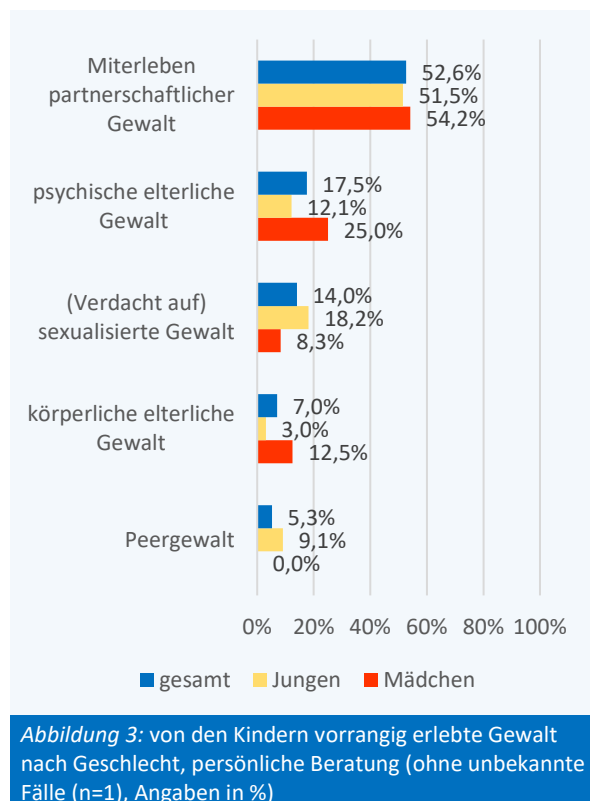


Abbildung 2: Altersverteilung nach Geschlecht, persönliche Beratungen (ohne unbekannte Fälle (n=1), Angaben in %)

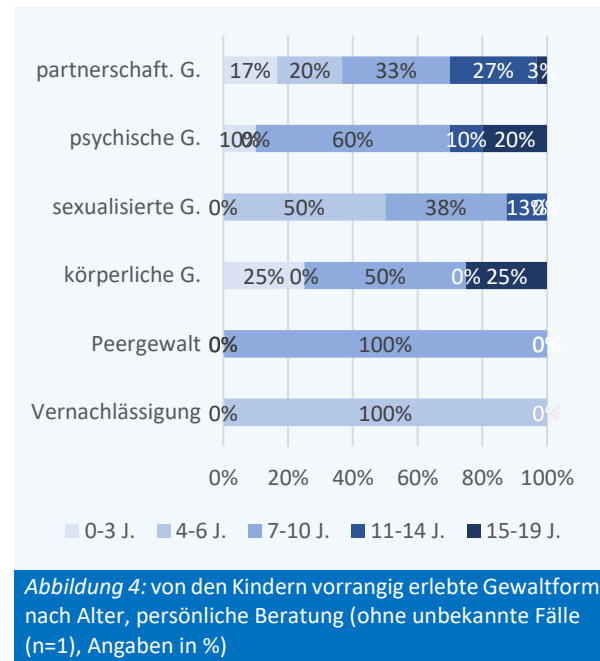
Bei mehr als der Hälfte der beratenen Familien kam mindestens ein Elternteil aus dem Ausland

(67,2 %). In der Mehrheit der beratenen Familien war deutsch die vorrangig gesprochene Sprache im Haushalt (70,7 %).

Wie auch in den Vorjahren sind das Miterleben von partnerschaftlicher Gewalt (52,6 %) sowie psychische elterliche Gewalt (17,5 %) die **vorrangig erlebten Gewaltformen**, die Kinder von Familien erleben, die im Kinderschutz-Zentrum in Hannover eine persönliche Beratung in Anspruch nehmen (zu partnerschaftlicher Gewalt siehe auch *Abschnitt 2.4.*). In Bezug auf das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt spielte das Geschlecht des Kindes eine eher untergeordnete Rolle. Bei psychischer (und auch körperlicher) elterlicher Gewalt lässt sich hingegen auf deskriptiver Ebene beobachten, dass diese häufiger von Mädchen erlebt wurde als von Jungen. Beim Verdacht von sexualisierter Gewalt sowie dem Erleben von Peergewalt zeigt sich wiederum ein entgegengesetztes Bild: Von diesen Gewaltformen waren eher Jungen als Mädchen betroffen (siehe *Abbildung 3*). Die vorrangig erlebte bzw. miterlebte Gewalt fand bei mehr als der Hälfte der beratenden Familien regelmäßig statt (60,3 %).

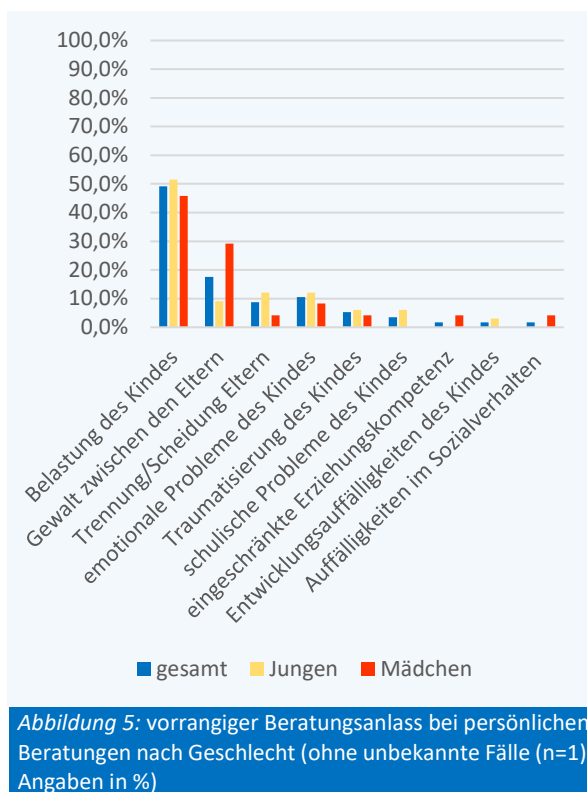


Bei einer altersspezifischen Betrachtung der von den Kindern vorrangig erlebten Gewalt zeigt sich, dass das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt sowie das Erleben elterlicher psychischer Gewalt über alle Altersgruppen hinweg erlebt wurde (siehe *Abbildung 4*).



Darüber hinaus lagen bei mehr als der Hälfte der beratenden Familien weitere Gewaltformen vor, es ist also von multiplen Gewalterfahrungen auszugehen (55,2 %). Entsprechend lag in etwa jeder fünften beratenden Familie eine **Kindeswohlgefährdung** vor (20,7 %) und in fast 42,0 % wurde eine solche vermutet.

Der **vorrangige Beratungsanlass** für eine persönliche Beratung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover bezog sich insbesondere auf Belastungen des Kindes durch Problemlagen der Eltern (z.B. psychische Erkrankung, Sucht, Konflikte; 49,1 %). Das Geschlecht des Kindes spielte hierbei überwiegend eine eher untergeordnete Rolle (siehe *Abbildung 5*). Neben dem genannten vorrangigen Beratungsanlass lagen bei ungefähr 78 % der beratenden Familien multiple Gründe für eine persönliche Beratung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover vor. Eine **Kooperation** mit anderen Einrichtungen (z.B. ASD, Frauenhaus) war, wie auch im Vorjahr, in etwa jedem fünften Fall erforderlich (22,4 %).



IN KÜRZE

- **mehr Klient*innenanfragen** verglichen mit dem Vorjahr (N = 277);
- im Fokus der Beratungen standen insbesondere **Jungen im Grundschulalter**, Jugendliche (15-19 Jahre) machten deskriptiv insgesamt den kleinsten Anteil aus;
- die Dauer der Beratungen reichte von einem einmaligen Kontakt bis zu einer intensiven Begleitung mit mehreren Terminen (im **Durchschnitt 4 Termine pro Familie**);
- das **Miterleben partnerschaftlicher Gewalt** sowie **psychische Gewalt** waren wie auch im Vorjahr die häufigsten vorrangig erlebten Gewaltformen der Kinder (altersunabhängig), es wurden vermehrt mehrere Gewaltformen erlebt;

IN KÜRZE

- in etwa jeder fünften beratenden Familie lag eine **Kindeswohlgefährdung** vor (20,7 %), in fast 42 % wurde eine solche vermutet;
- **Beratungsanlässe** waren insbesondere Belastungen des Kindes durch **Problemlagen der Eltern**, es lagen vermehrt multiple Gründe für eine persönliche Beratung vor;
- eine **Kooperation** mit anderen Einrichtungen war in **etwa jedem fünften** Fall erforderlich.

2.2. telefonische Beratung

In Bezug auf eine telefonische Beratung ist festzustellen, dass es im Jahr 2022 **deutlich mehr telefonische Anfragen** im Kinderschutz-Zentrum in Hannover gegeben hat im Vergleich zum Vorjahr (210 vs. 109; siehe *Abbildung 6*). Dabei können insgesamt 238 Kontakte verzeichnet werden (vs. 120 Kontakte im Vorjahr), d.h. Anzahl an Beratungen, die eine Dauer von mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten hatten. Das Geschlecht spielte dabei eine eher untergeordnete Rolle (Jungen: 52,6 % Mädchen: 46,5 %, divers: 0,9 %).

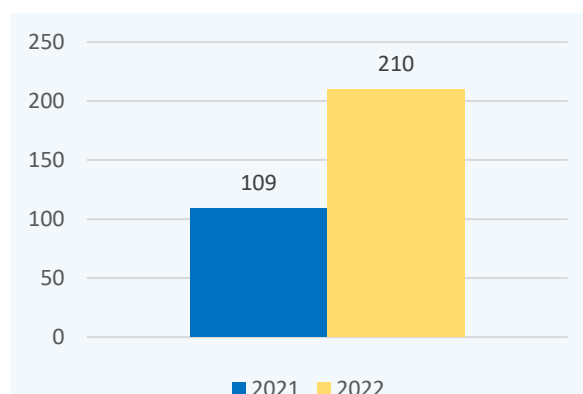


Abbildung 6: telefonische Beratungen 2022 im Vergleich zu 2021 (absolute Häufigkeiten)

Bezogen auf das **Alter der Kinder** zeigt sich, dass wie auch im Jahr 2021 vor allem Kinder im Kindergartenalter (39,6 %) sowie im Grundschulalter (23,4 %) im Fokus standen, wenn es um eine telefonische Unterstützung durch das Kinderschutz-Zentrum in Hannover ging. Entgegen dem Vorjahr ist dies allerdings nicht gleichverteilt, sondern Kinder im Kindergartenalter standen häufiger im Fokus. Das Geschlecht des Kindes spielte dabei keine wesentliche Rolle. Bei Betrachtung der 11-14-jährigen Kinder wird allerdings deutlich, dass Mädchen in dieser Altersgruppe deskriptiv häufiger vertreten waren als Jungen, wohingegen Jungen eher in der Altersgruppe der 7-10-Jährigen vertreten waren. Jugendliche (15-19 Jahre) machten insgesamt den kleinsten Anteil aus (7,2 %; siehe *Abbildung 7*). Bei zwei Telefonberatungen war das Alter des Kindes unbekannt. Die Telefonberatungen hatten einen **zeitlichen Umfang** von 30 bis 120 Minuten, wobei die durchschnittliche Dauer bei etwa 50 Minuten lag. In der Mehrheit der bearbeiteten Fälle konnte direkt eine **Lösung** gefunden werden (78,1 %); etwa jeder fünfte bearbeitete Fall wurde weitergeführt (20,2 %).

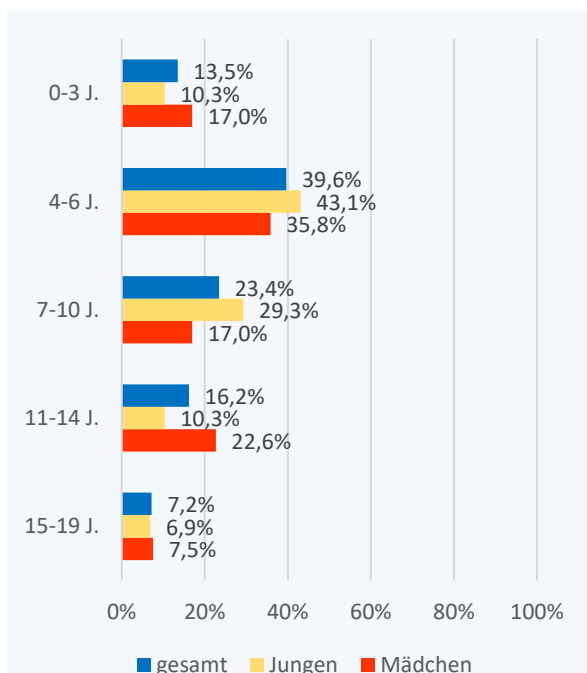


Abbildung 7: Altersverteilung nach Geschlecht, telefonische Beratungen (ohne unbekannte Fälle (n=2) und ohne divers (n=1); Angaben in %)

Entgegen dem Vorjahr sowie den persönlichen Beratungen stellte im Jahr 2022 das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt die häufigste **vorrangige Gewaltform** dar, die Kinder von Familien erleben, die im Kinderschutz-Zentrum in Hannover eine telefonische Beratung in Anspruch nehmen (34,2 %; zu partnerschaftlicher Gewalt siehe auch *Abschnitt 2.4.*), wobei das Jungen deskriptiv häufiger betraf als Mädchen (40,0 % vs. 28,3 %; siehe *Abbildung 8*).

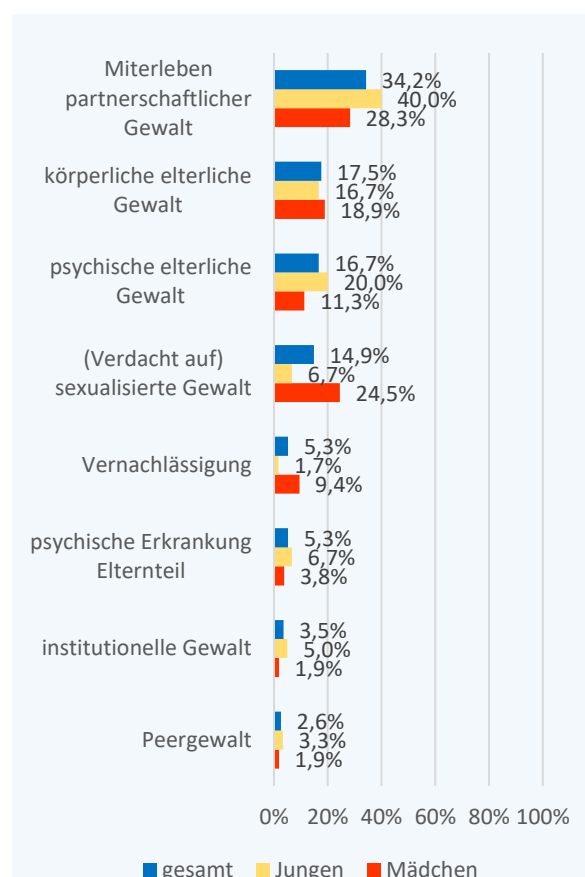


Abbildung 8: von den Kindern vorrangig erlebte Gewalt nach Geschlecht, Telefonberatungen (ohne divers (n=1) Angaben in %)

Körperliche oder psychische Gewalt erlebte etwa jedes fünfte Kind, wobei das Erleben psychischer Gewalt deskriptiv häufiger bei Jungen der Fall war verglichen mit Mädchen (20,0 % vs. 11,3 %). Sexualisierte Gewalt oder auch der Verdacht diesbezüglich gehörte entgegen dem Vorjahr auch zu einer der häufigsten vorrangig erlebten Gewaltform, wobei das Mädchen deskriptiv häufiger betraf als

Jungen (24,5 % vs. 6,7 %). Das kann möglicherweise darin begründet liegen, dass im Vorjahr Mehrfachnennungen einbezogen wurden und im Jahr 2022 lediglich die vorrangig erlebte Gewaltform betrachtet wurde. Die vorrangig erlebte bzw. miterlebte Gewalt fand bei mehr als der Hälfte der beratenden Fälle regelmäßig statt (56,1 %).

Bei einer altersspezifischen Betrachtung der von den Kindern vorrangig erlebten Gewalt zeigt sich, dass das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt sowie das Erleben elterlicher körperlicher oder psychischer Gewalt vor allem in der Altersgruppe der 4-6-Jährigen vorlag (siehe *Abbildung 9*).

Darüber hinaus waren bei mehr als der Hälfte der beratenden Familien weitere Gewaltformen ein Thema, es ist also von multiplen Gewalterfahrungen auszugehen (53,5 %). Entsprechend wurde bei der Hälfte der beratenden Familie eine **Kindeswohlgefährdung** vermutet (50,0 %) und in ca. 10 % lag eine solche vor.

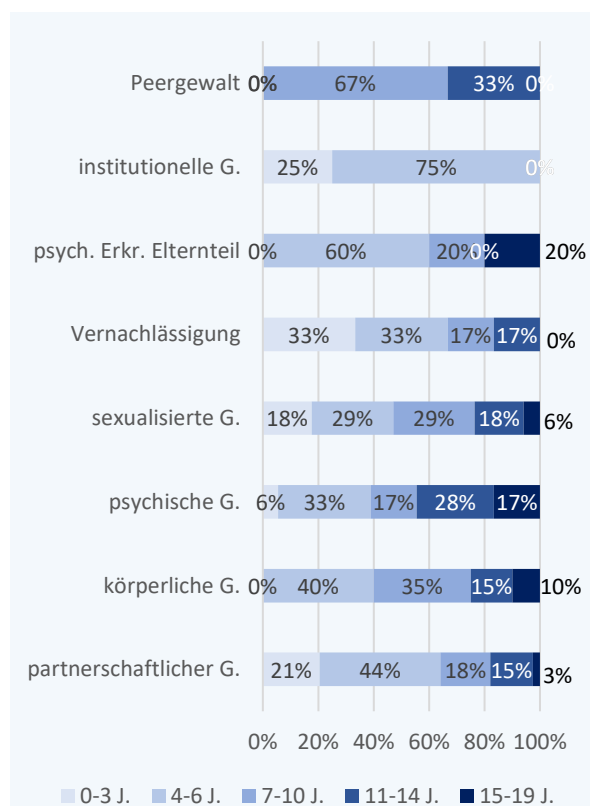


Abbildung 9: von den Kindern vorrangig erlebte Gewaltform nach Alter, Telefonberatungen (ohne unbekannte Fälle (n=2), Angaben in %)

Hinsichtlich der **vorrangigen Beratungsanlässe** lässt sich beobachten, dass die Telefonberatungen im Kinderschutz-Zentrum in Hannover vor allem Belastungen des Kindes durch Problemlagen der Eltern (z.B. psychische Erkrankung, Konflikte; 40,7 %) sowie das Thema Trennung/Scheidung der Eltern und damit mitunter auch im Zusammenhang stehende Umgangs-/Sorgerechtskonflikte (21,2 %) umfassten. Das Geschlecht des Kindes spielte hierbei eine eher untergeordnete Rolle. Lediglich in Bezug auf dem Miterleben partnerschaftlicher Gewalt lässt sich auf deskriptiver Ebene beobachten, dass das bei Jungen häufiger ein Thema war als bei Mädchen (21,7 % vs. 13,2 %; siehe *Abbildung 10*). Neben dem genannten vorrangigen Beratungsanlass lagen bei fast allen der beratenden Familien multiple Gründe für eine persönliche Beratung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover vor (81,6 %). Eine **Kooperation** mit anderen Einrichtungen (z.B. ASD) war wie auch im Vorjahr in fast allen Telefonberatungen nicht erforderlich (92,9%).

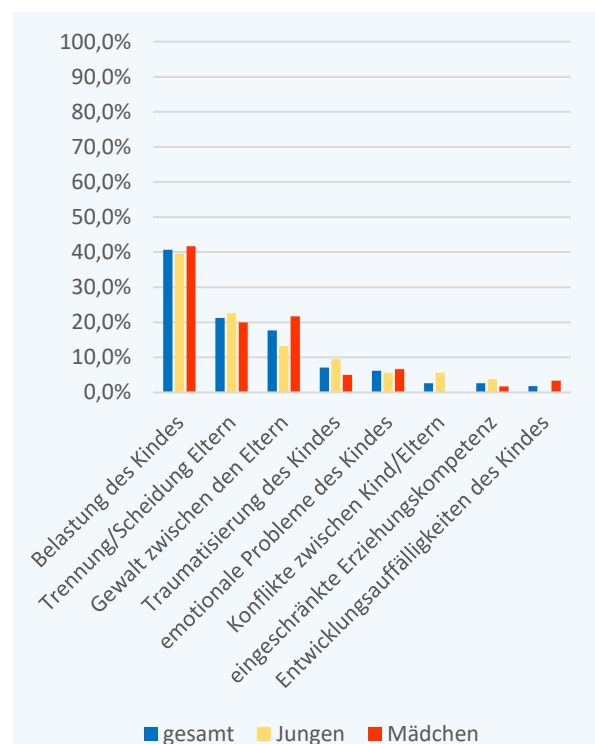


Abbildung 10: vorrangiger Beratungsanlass bei Telefonberatungen nach Geschlecht (ohne divers (n=1), Angaben in %)



IN KÜRZE

- **deutlich mehr telefonische Anfragen** verglichen mit dem Vorjahr (N = 210);
- im Fokus der Beratungen standen insbesondere **Kinder im Kindergartenalter**, Jugendliche (15-19 Jahre) machten deskriptiv insgesamt den kleinsten Anteil aus;
- die **durchschnittliche Dauer** einer Telefonberatung lag bei etwa **50 Minuten**;
- in der Mehrheit der bearbeiteten Fälle konnte **direkt eine Lösung** gefunden werden;
- das **Miterleben partnerschaftlicher Gewalt** war die **häufigste vorrangig erlebte Gewaltform** der Kinder (v.a. jüngere Kinder), es wurden vermehrt mehrere Gewaltformen erlebt;
- **Beratungsanlässe** waren insbesondere **Belastungen des Kindes durch Problemlagen der Eltern** sowie das Thema **Trennung/Scheidung der Eltern** und damit mitunter auch im Zusammenhang stehende Umgangs-/Sorgerechtskonflikte, es lagen bei fast allen Beratungsfällen multiple Gründe für eine telefonische Beratung vor;
- eine **Kooperation** mit anderen Einrichtungen war wie auch im Vorjahr in **fast allen Fällen nicht erforderlich**.

2.3. Das Kinder- und Jugendtelefon (KJT)

Nummer gegen Kummer (NgK) e.V. ist der Dachverband aller Kinder- und Jugendtelefone in Deutschland. Das Kinder- und Jugendtelefon ist montags bis samstags von 14 bis 20 Uhr erreichbar. Alle Anrufe beim KJT sind kostenlos dank der Kooperation mit der Deutschen Telekom AG, die seit 1997 alle Gesprächsgebühren übernimmt und auch gewährleistet, dass die angerufene Nummer

nicht auf der Rechnung der Eltern angezeigt wird. An Samstagen werden die Anrufe hauptsächlich von Gleichaltrigen des Projektes „Jugendliche beraten Jugendliche“ angenommen. Zusätzlich zu diesen beiden Angeboten besteht auch die Möglichkeit eine Online-Beratung in Anspruch zu nehmen. Erreichbar ist das KJT seit 2008 über die EU-Rufnummer 116 111.

Das Kinder- und Jugendtelefon (KJT)

- besteht seit 1980,
- 77 Standorte in Deutschland 2022,
- 393.368 angenommene Gespräche im Jahr 2021, davon 89.169 intensive Beratungsgespräche.

Jugendliche beraten Jugendliche (JbJ) am Kinder- und Jugendtelefon

- besteht seit 1994,
- zusätzlich erreichbar über die bundesweit einheitliche Rufnummer 0800 - 111 0 333,
- 19 Standorte in Deutschland 2022,
- 11.297 angenommene Gespräche im Jahr 2021, davon 3.747 intensive Beratungsgespräche.

Online-Beratung für Kinder und Jugendliche (OB)

- **E-Mail-Beratung** besteht seit 2003,
- täglich 24-Stunden erreichbar,
- in einem passwortgeschützten Internetportal, das die Anonymität der Rat suchenden Kinder und Jugendlichen schützt,
- 35 Standorte des Kinder- und Jugendtelefons beteiligten sich 2022 an diesem Projekt,
- 11.141 beantwortete Mail-Anfragen im Jahr 2021,
- seit 10/2019 wird zusätzlich **Chat-Beratung** in Einzelchats angeboten,
- 2021 wurden bereits 1.187 Chatanfragen beantwortet.

Über 3.000 ehrenamtliche Berater*innen in ganz Deutschland kümmern sich in ihrer Freizeit am Telefon und im Internet um die Fragen, Sorgen und

Probleme von Kindern, Jugendlichen und Eltern oder anderen Erziehungspersonen. Täglich beantworten sie rund 1.600 Anfragen. Speziell für diese Aufgabe ausgebildet hören sie zu, trösten, machen Mut, motivieren zu eigenständigem Handeln und informieren bei Bedarf über begleitende Hilfsangebote vor Ort. Gemeinsames Ziel aller KJT und Elterntelefone (ET) ist es, Kindern, Jugendlichen und Eltern immer dann Gesprächspartner zu sein, wenn andere fehlen. Damit aus Fragen und kleinen Sorgen keine großen Probleme oder Krisen werden.

Um als Mitglied bei der NgK aufgenommen zu werden, muss das örtliche Kinder- und Jugendtelefon festgelegte strukturelle und inhaltliche Richtlinien erfüllen. Dadurch gewährleistet der Verein den hohen Qualitätsstandard aller KJT.

Die Standorte sind entsprechend zuständig für...

- ...die Ausbildung der ehrenamtlichen Berater und Beraterinnen,
- ...die Supervision und Fortbildung der Berater und Beraterinnen,
- ...die Beratung an ihrem Standort zu den verbindlich festgelegten Zeiten,
- ...die Koordination vor Ort,
- ...die anonyme Datenerhebung über die Anrufe,
- ...die örtliche Öffentlichkeitsarbeit,
- ...örtliche Lobbyarbeit mit dem Ziel, Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen stetig zu verbessern.

Kooperation/Gremien

Nummer gegen Kummer e.V. ist Mitglied im Deutschen Kinderschutzbund e.V.

Die **Jahrestagung und Mitgliederversammlung** von Nummer gegen Kummer e.V. fand vom 22. bis 23. April 2022 in Hamm statt. Zusätzlich tauschten sich auf der **Fachtagung „Qualitätssicherung“** vom 27.-28.10.2022 in Wuppertal bundesweit Ausbilder*innen und Supervisor*innen am KJT, ET und JbJ zu ausgewählten Fragestellungen aus. Dann trafen sich im November 2022 die KJT-

Koordinator*innen der bundesweit 77 Standorte zur **18. Arbeitstagung** der Kinder- und Jugendtelefone mit den Fachreferentinnen der Nummer gegen Kummer in Hamm und Erfurt.

Für den fachlichen Dialog, die kollegiale Beratung und für Fortbildungen treffen sich die Koordinator*innen der KJT-, JbJ-, OB- und ET-Standorte aus Niedersachsen und Bremen seit 2006 regelmäßig in Hannover (Landesarbeitsgemeinschaft der KJT/ET in Niedersachsen/Bremen). Im Juni 2022 haben sich Vertreter*innen der Standorte zu einer Fortbildung zum Thema „Psychische Störungen und Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen“ getroffen. Im November 2022 haben wir uns per Videokonferenz fachlich ausgetauscht.

Insgesamt gibt es in Niedersachsen und Bremen 11 Kinder- und Jugendtelefon-Standorte, drei jugendliche beraten Jugendliche-Standorte und fünf Elterntelefon-Standorte und drei Standorte, die zusätzlich die Online-Beratung anbieten.

2.3.1. Das KJT in Hannover

Das KJT Hannover ist ein Angebot des Kinderschutz-Zentrums in Hannover in Trägerschaft des Kinderschutzbundes Niedersachsen. Das KJT-Berater*innen-Team in Hannover besteht aktuell aus 31 ehrenamtlichen Berater*innen, davon waren 2022 vier Beraterinnen in der Mail-Beratung aktiv.

Qualifizierung

Im Dezember 2022 wurde die **11. Ausbildung zum*r Berater*in am KJT Hannover** abgeschlossen. Neun neue Berater*innen verstärken seitdem das erfahrene KJT-Team in Hannover. Die Qualifizierung orientiert sich an den Standards und Richtlinien der NgK. Neben einer über 100-stündigen Ausbildung und einer mindestens zehnstündigen Hospitation am KJT Hannover lernen die ehrenamtlichen Berater*innen auch regionale Beratungsstellen und ihre Arbeit in Hannover kennen.

Qualitätssicherung

Für die erfolgreiche Bewältigung der oft schwierigen Gespräche ist eine regelmäßige Reflexion in monatlich stattfindenden **Gruppensupervisionen**

unverzichtbar. Sie sichert die Qualität und die Weiterentwicklung der beraterischen Fähigkeit. Inhalte der Supervisionen sind u.a. Fallbesprechungen, Reflexion der eigenen Person sowie psychische Entlastung der Berater*innen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen werden außerdem unterstützt durch das Team des Kinderschutz-Zentrums in Hannover und einem **Hintergrund-Dienst** durch die Koordinatorin, damit schwierige Situationen zeitnah reflektiert werden können und Handlungssicherheit gewährleistet ist.

Regelmäßig stattfindende **Fortbildungen** und mindestens vier **Teamtreffen** im Jahr gewährleisten die Erweiterung der eigenen Beratungskompetenzen und den kollegialen Austausch. Im Jahr 2022 haben wir für das KJT-Team zum einen eine eintägige Fortbildung zum Thema „Psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen“ angeboten. Zum anderen haben wir einen Fortbildungsabend zum Thema „queer“ mit einem Fachreferenten durchgeführt. Darüber hinaus steht es allen Berater*innen des KJT Hannover offen, an den Fortbildungsangeboten von NgK sowie an den Seminaren des Kinderschutz-Zentrums in Hannover sowie der Kinderschutz-Akademie Niedersachsen teilzunehmen.

Für die **Teambindung und Wertschätzung** des Ehrenamts haben wir uns im April 2022 zu einem gemeinsamen Frühstück getroffen sowie im November 2022 zu einem Treffen in einer Kochschule.

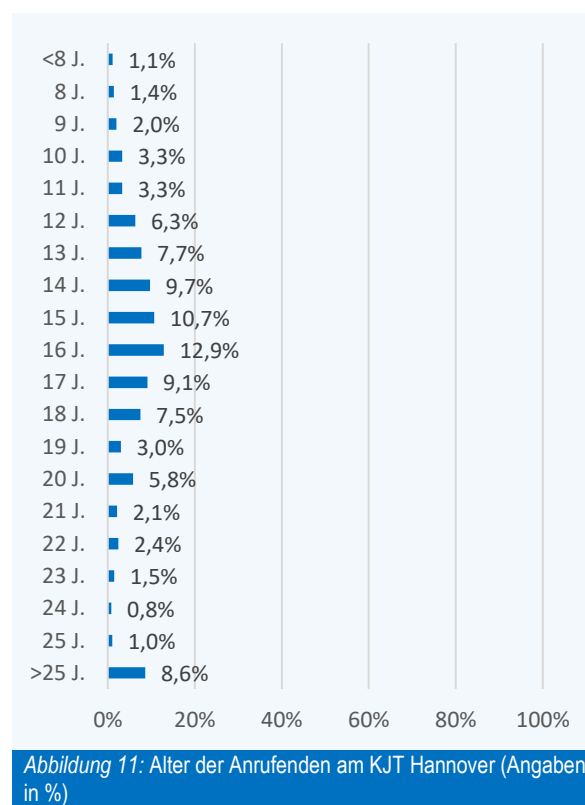
Das Team des Kinderschutz-Zentrums dankt allen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für ihr außerordentliches Engagement für Kinder und Jugendliche.

Das KJT Hannover in Zahlen

Jeder Anruf beim KJT wird anonymisiert und in einer speziell für die Kinder-, Jugend- und Elterntelefone entwickelten Datenbank erfasst. So ist die Statistik der Gespräche jederzeit für die Öffentlichkeitsarbeit nutzbar.

Im Jahr 2022 wurden vom Beratungsteam des Kinder- und Jugendtelefons Hannover insgesamt 11.498 Anrufe entgegengenommen, aus denen sich 2.638 Beratungen mit Rat und Hilfe suchenden Kindern und Jugendlichen entwickelten (22,9 %). In den anderen Anrufen ging es bspw. um alternative Kontaktversuche oder Schweigeanrufe. Als Basis für die folgenden Darstellungen dienten die durchgeführten Beratungen.

Mit mehr als der Hälfte aller Beratungsgespräche waren die 12- bis 18-jährigen Jugendlichen die Hauptnutzenden dieses Angebotes (63,9 %; siehe *Abbildung 11*). Wird zusätzlich das Geschlecht betrachtet so zeigt sich ein recht ausgeglichenes Bild (Mädchen: 43,6 %; Jungen: 55,3 %).



In *Abbildung 12* wird deutlich, dass die Themen „Psychosoziale Themen und Gesundheit“ (v.a. psychische Probleme; 37,9 %) sowie „Probleme in der Familie“ (v.a. Kind-Eltern-Beziehung; 22,2 %) in den Gesprächen insgesamt den überwiegenden Anteil ausmachen. Bei einer zusätzlichen geschlechterspezifischen Betrachtung der besprochenen Themen beim KJT zeigen sich einige

Unterschiede: Bei Mädchen waren zusätzlich zu den „psychosozialen Themen und Gesundheit“ (40,5 %) „Probleme in der Familie“ (25,9 %) das größte Thema und bei Jungen daneben vor allem „Sexualität“ (v.a. sexuelle Phantasien, sexuelle Praktiken; 25,2 %).

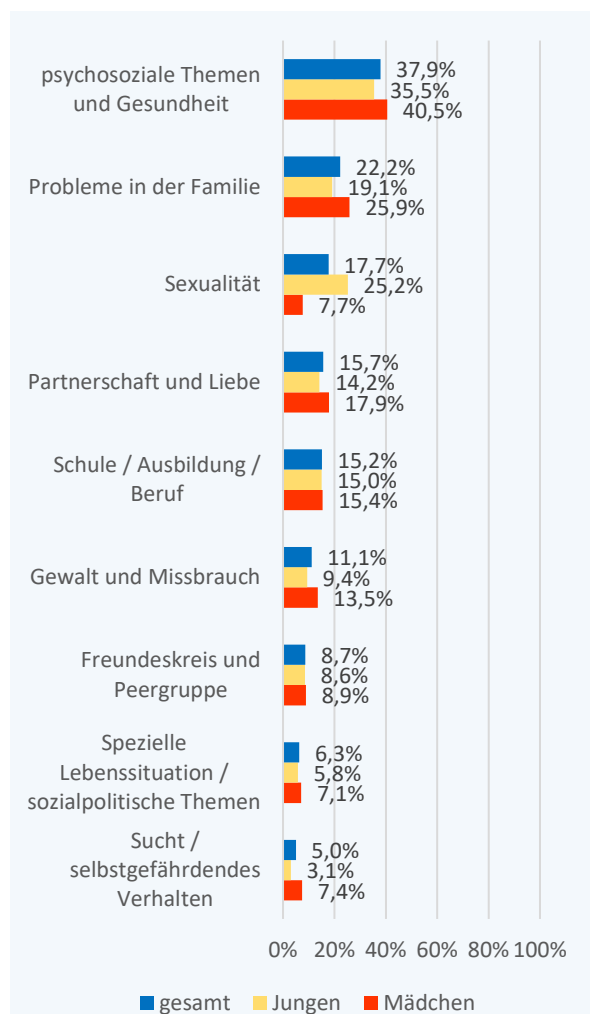


Abbildung 12: besprochene Themen beim KJT Hannover nach Geschlecht (Mehrfachnennung möglich, Angaben in %)

In fast der Hälfte aller Beratungen am KJT riefen die Kinder und Jugendlichen gemäß den Berater*innen an, um sich auszusprechen und sich damit emotional zu entlasten (44,7 %). Auch ging es vermehrt darum, aktiv ein drängendes Problem zu klären und sich dafür Unterstützung zu suchen (42,5 %; siehe *Abbildung 13*).

In der Hälfte aller Beratungen wurde den Kindern und Jugendlichen empfohlen, sich auch nochmals

mit vertrauten Personen aus dem engeren Umfeld (z.B. Freund*innen, Familienangehörigen) zu besprechen (52,0 %). In etwa jedem dritten Gespräch

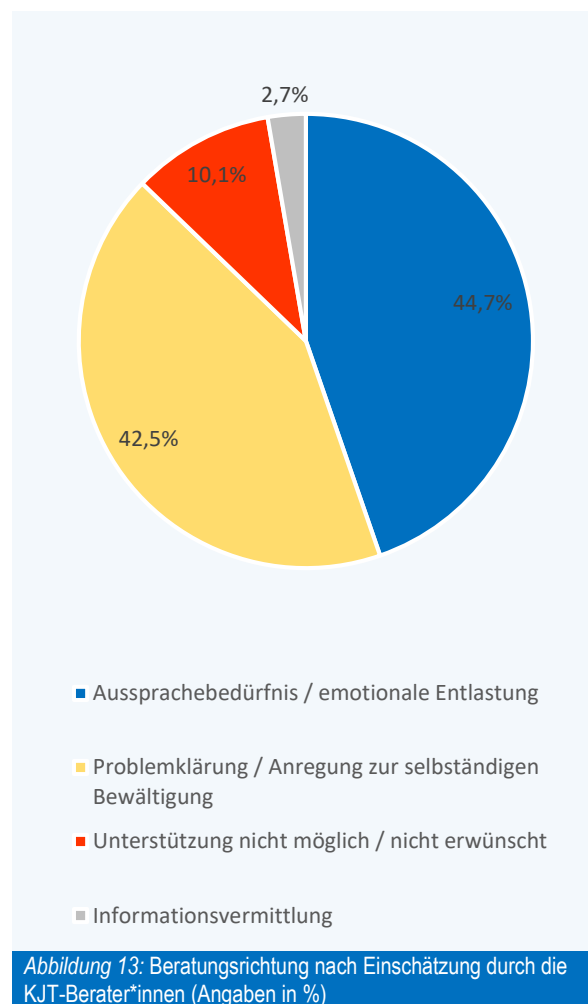


Abbildung 13: Beratungsrichtung nach Einschätzung durch die KJT-Berater*innen (Angaben in %)

mit Kindern und Jugendlichen (32,1 %) erschien es darüber hinaus – aufgrund deren spezieller Problemlage oder Lebenssituation – notwendig, auf andere und/oder weitergehende Hilfen aufmerksam zu machen. Hierbei wurde insbesondere auf therapeutische und medizinische Hilfen (30,7 %) sowie die Schule bzw. den*die Vertrauenslehrer*in (26,7 %) hingewiesen (siehe *Abbildung 14*).

Hinsichtlich der E-Mail-Beratung wurden im Jahr 2022 mehr als 550 Nachrichten von Jungen und Mädchen von Berater*innen des KJT Hannover beantwortet.

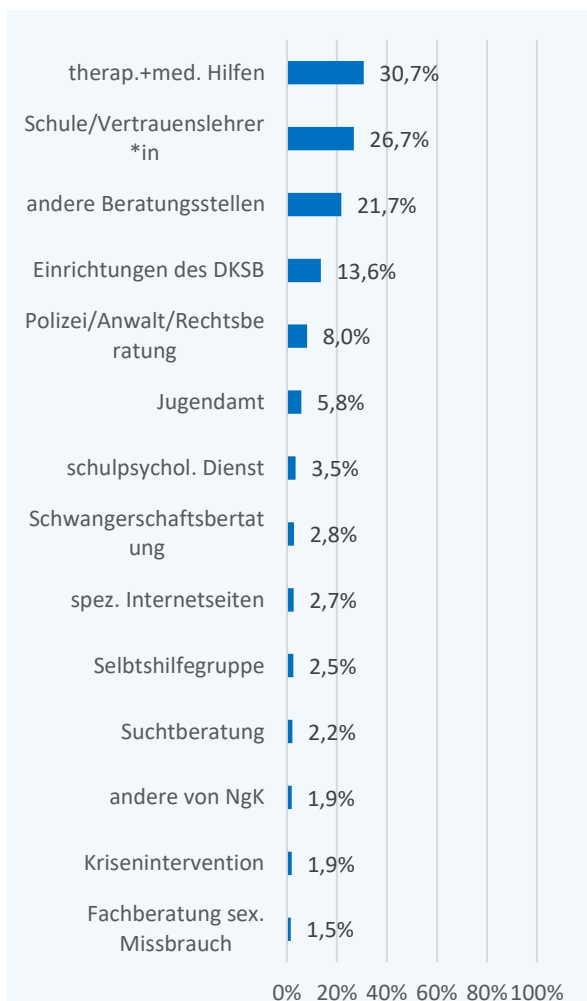


Abbildung 14: Empfehlungen für Hilfen außerhalb von Familie u. Freund*innen (Mehrfachnennung möglich, Angaben in %)

IN KÜRZE

- **Nummer gegen Kummer (NgK) e.V.** ist der **Dachverband** aller Kinder- und Jugendtelefone in Deutschland;
- **gemeinsames Ziel aller bundesweiten KJT und ET:** Kindern, Jugendlichen und Eltern **Gesprächspartner*in zu sein**, wenn andere fehlen;
- **aktuell 31 ehrenamtliche Berater*innen am KJT Hannover**, im Dezember 2022 wurde die **11. Ausbildung** abgeschlossen;

IN KÜRZE

- **kontinuierliche Qualitätssicherung** durch Gruppen-Supervisionen, einen Hintergrund-Dienst, Fortbildungen und Teamtreffen;
- **ein großer Dank an alle ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen**;
- **insgesamt 2.638 Telefon-Beratungen** (bei 11.498 Anrufen) sowie mehr als **550 E-Mail-Beratungen** im Jahr 2022;
- die **12- bis 18-jährigen** Jugendlichen waren die **Hauptnutzenden**, **wohingegen** Anfragen an das **Kinderschutz-Zentrum** in Hannover eher von Menschen kommen, die sich um **jüngere Kinder** Sorgen machen;
- **Beratungsanlässe** insbes. **psychosoziale Themen und Gesundheit** (v.a. psychische Probleme) sowie **Probleme in der Familie** (v.a. Eltern-Kind-Beziehung); dabei geht es v.a. darum, **sich auszusprechen und sich emotional zu entlasten** sowie **aktiv ein drängendes Problem zu klären** und sich **dafür Unterstützung** zu suchen.

2.3.2. Jugendliche beraten Jugendliche

Das JbJ Hannover ist ein **KJT-Ergänzungsangebot** des Kinderschutz-Zentrums in Hannover in Trägerschaft des Kinderschutzbundes Niedersachsen. Das JbJ-Team in Hannover besteht aktuell aus 8 jugendlichen ehrenamtlichen Berater*innen.

Qualifizierung

Im ersten Halbjahr 2022 fand die **1. JbJ-Ausbildung** zum*r JbJ-Berater*in am KJT in Hannover statt. Acht Berater*innen bilden seitdem das erste JbJ-Hannover-Team und bundesweit den 19. Standort. Die Qualifizierung orientiert sich an den Standards und Richtlinien der NgK. Neben einer 70-stündigen Ausbildung und einer mindestens zehnstündigen Hospitation am KJT Hannover lernten die ehrenamtlichen Berater*innen auch eine regionale Beratungsstelle und ihre Arbeit in

Hannover kennen. Eine zweite Ausbildungs-Gruppe startete im Herbst 2022 und wird voraussichtlich im April 2023 die 2. JbJ-Ausbildung abschließen.

Möglich wurde die JbJ-Qualifizierung durch eine sehr großzügige **Spende von Paulmann Licht GmbH aus Springe** bei Hannover. Ein ganz großes Dankeschön dafür!

Qualitätssicherung

Für die erfolgreiche Bewältigung der oft schwierigen Gespräche ist eine regelmäßige Reflexion in monatlich stattfindenden **Gruppensupervisionen** unverzichtbar. Sie sichert die Qualität und die Weiterentwicklung der beraterischen Fähigkeit. Inhalte der Supervisionen sind u.a. Fallbesprechungen, Reflexion der eigenen Berater*in-Rolle sowie die psychische Entlastung der Berater*innen.

Die ehrenamtlichen Jugendlichen telefonieren in **2er-Teams** am JbJ. Dadurch können sie sich direkt im Anschluss über die Telefonate miteinander austauschen. Zusätzlich unterstützt die JbJ-Koordinatorin im **Hintergrund-Dienst vor Ort** die jugendlichen Berater*innen bei Bedarf während der Telefonzeiten. So können die Berater*innen schwierige Situationen zeitnah reflektieren und es kann Handlungssicherheit gewährleistet werden.

Darüber hinaus steht es allen Berater*innen des JbJ Hannover offen, an den **Fortbildungsangeboten von NgK** sowie an den **Seminaren** des Kinderschutz-Zentrums in Hannover sowie der Kinderschutz-Akademie Niedersachsen teilzunehmen.

Das Team des Kinderschutz-Zentrums **dankt allen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen** für ihr außerordentliches Engagement für Kinder und Jugendliche.

Das JbJ Hannover in Zahlen

Jeder Anruf beim JbJ wird anonymisiert und in einer speziell für die Kinder-, Jugend- und Elterntelefone entwickelten Datenbank erfasst. So ist die Statistik der Gespräche jederzeit für die Öffentlichkeitsarbeit nutzbar.

Im Jahr 2022 (Juni bis Dezember) wurden vom JbJ-Beratungsteam am Kinder- und Jugendtelefon Hannover insgesamt 337 Anrufe entgegengenommen, aus denen sich **105 Beratungen/Gespräche** mit Rat und Hilfe suchenden Kindern und Jugendlichen entwickelten (31,2 %). In den anderen Anrufen handelte es sich bspw. um alternative Kontaktversuche oder Schweigeanrufe. Als Basis für die folgenden Darstellungen dienten die durchgeführten Beratungen.

Die 16- bis 18-jährigen waren mit 40,0 % die Hauptnutzenden der geführten Beratungsgespräche (siehe *Abbildung 15*). Wird zusätzlich das Geschlecht betrachtet, so zeigt sich ein annähernd ausgeglichenes Bild (Mädchen: 41,0 %; Jungen: 57,1 %).

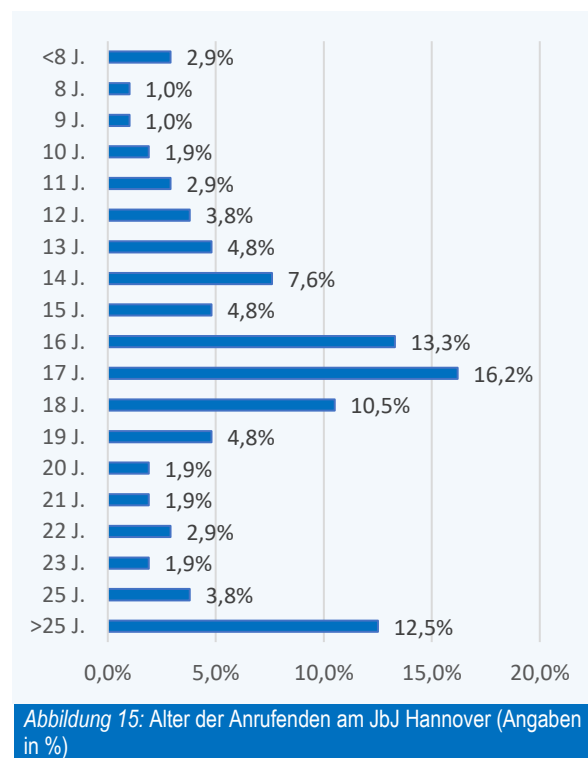


Abbildung 16 zeigt, dass die Themen „Probleme in der Familie“ (v.a. Kind-Eltern-Beziehung; 32,4 %), „Psychosoziale Themen und Gesundheit“ (v.a. Krankheit/Behinderung, Körper/Aussehen; 31,4 %), „Partnerschaft und Liebe“ (v.a. Liebeskummer, Untreue; 22,9 %) und Sexualität (v.a. sexuelle Phantasien, das 1. Mal; 21,9 %) in den Gesprächen insgesamt den überwiegenden Anteil

ausmachten. Bei einer zusätzlichen geschlechter-spezifischen Betrachtung der besprochenen Themen beim JbJ zeigen sich einige Unterschiede: Bei Mädchen waren „psychosoziale Themen und Gesundheit“ (34,9 %) sowie „Partnerschaft und Liebe“ (27,9 %) das größte Thema und bei Jungen vor allem „Probleme in der Familie“ (36,7 %) und „Sexualität“ (30,0 %).

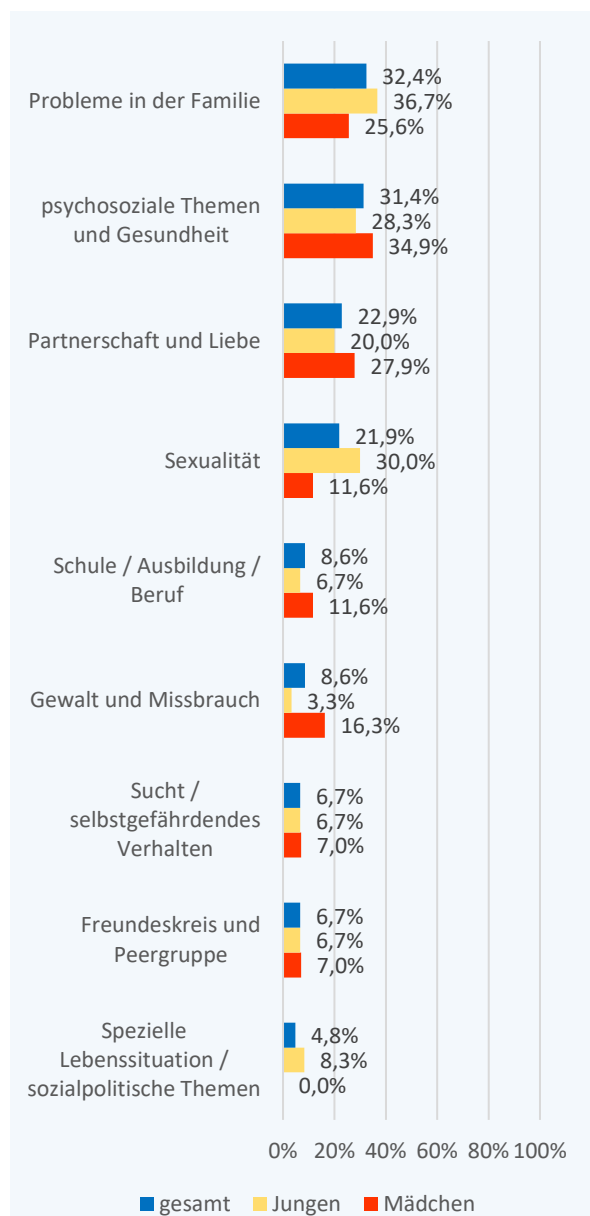


Abbildung 16: besprochene Themen beim JbJ Hannover nach Geschlecht (Mehrfachnennung möglich, Angaben in %)

In über der Hälfte aller Beratungen am JbJ riefen die Kinder und Jugendlichen gemäß den

Berater*innen an, um sich auszusprechen und sich damit emotional zu entlasten (54,3 %). Auch ging es vermehrt darum, aktiv ein drängendes Problem zu klären und sich dafür Unterstützung zu suchen (40,0 %; siehe Abbildung 17).

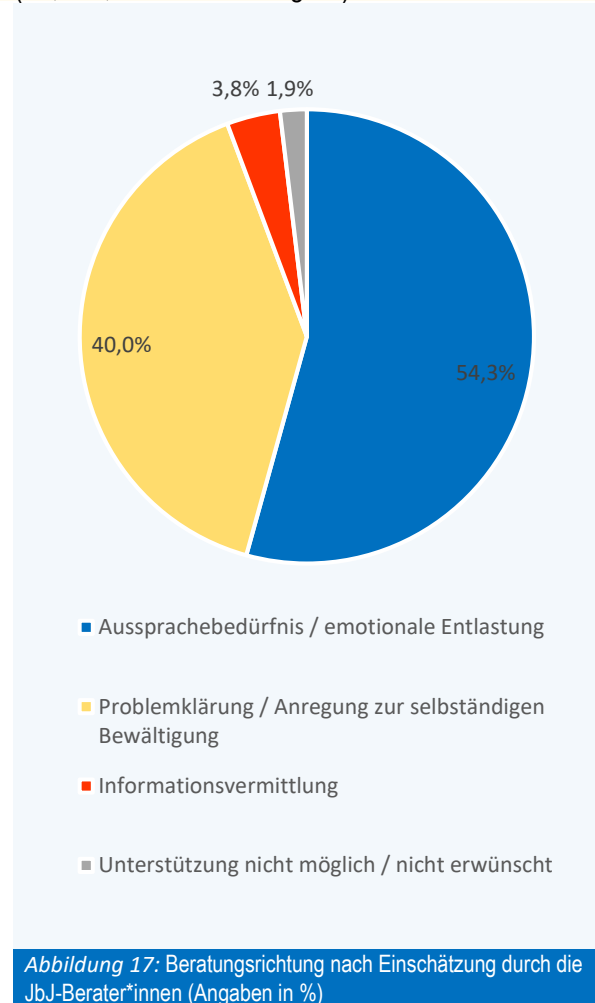


Abbildung 17: Beratungsrichtung nach Einschätzung durch die JbJ-Berater*innen (Angaben in %)

Auch wurde den anrufenden Kindern und Jugendlichen in über der Hälfte aller Beratungen empfohlen, sich auch nochmals mit vertrauten Personen aus dem engeren Umfeld (z.B. Freund*innen, Familienangehörigen) zu besprechen (58,0 %). Darüber hinaus erschien es in etwa jedem fünften Gespräch mit Kindern und Jugendlichen – aufgrund deren spezieller Problemlage oder Lebenssituation – notwendig, auf andere und/oder weitergehende Hilfen aufmerksam zu machen (21,9 %). Hierbei wurde insbesondere auf andere Beratungsstellen



(47,8 %) sowie auf therapeutische und medizinische Hilfen (26,1 %) hingewiesen (siehe Abbildung 18).

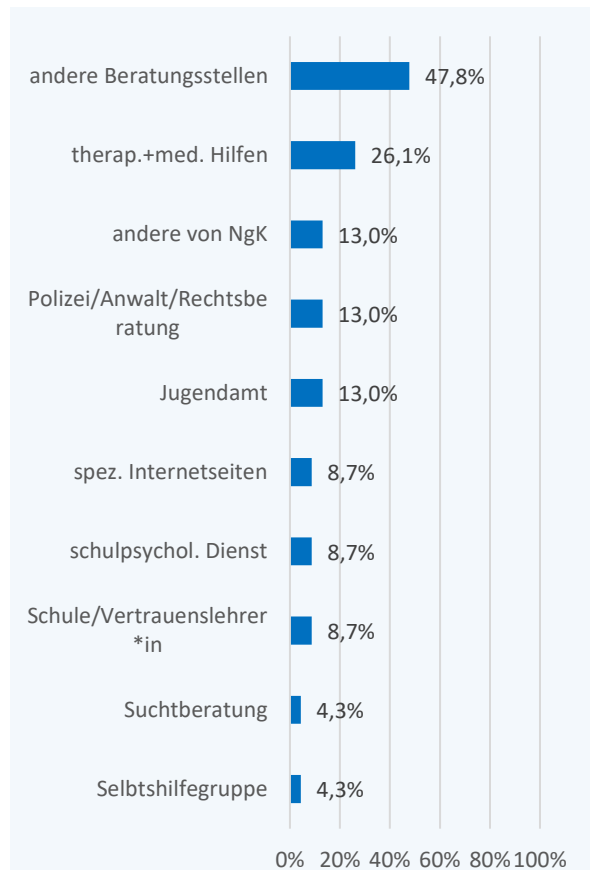


Abbildung 18: Empfehlungen für Hilfen außerhalb von Familie und Freund*innen (Mehrfachnennung möglich, Angaben in %)



IN KÜRZE

- seit Juni 2022 ist das **JbJ-Hannover**, das durch Spenden finanziert wird, der **19. JbJ-Standort bundesweit**;
- aktuell **8 ehrenamtliche Berater*innen** am **JbJ Hannover**, 2022 wurde die **1. Ausbildung** abgeschlossen;
- **kontinuierliche Qualitätssicherung** durch Gruppen-Supervisionen, Arbeit in 2er-Teams, einen Hintergrund-Dienst, Fortbildungen und Teamtreffen;
- **ein großer Dank an alle ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen**;
- insgesamt **105 Telefon-Beratungen** (bei 337 Anrufen) von Juni-Dezember 2022;



IN KÜRZE

- die **16- bis 18-jährigen** Jugendlichen waren die **Hauptnutzenden**;
- **Beratungsanlässe** insbes. **Probleme in der Familie** (v.a. Eltern-Kind-Beziehung) sowie **psychosoziale Themen und Gesundheit** (v.a. psychische Probleme); dabei geht es insbesondere darum, **sich auszusprechen und sich emotional zu entlasten** sowie **aktiv ein drängendes Problem zu klären** und sich dafür **Unterstützung** zu suchen.

2.4. Beratung bei partnerschaftlicher Gewalt

Partnerschaftsgewalt von Männern gegenüber Frauen nimmt auch weiterhin ein hohes Ausmaß ein: Laut **polizeilicher Kriminalstatistik (PKS)** wurden im Jahr 2021 bundesweit 143.604 Personen Opfer von Partnerschaftsgewalt. Dabei liegt die Anzahl weiblicher Betroffener bei 80,3%.

In Hannover wurden laut **HAIP-Jahresbericht** von 2021 insgesamt 2.877 Polizeieinsätze bei Partnerschaftsgewalt registriert. Insgesamt wurden dabei 2.753 mitbetroffene Kinder gezählt. Neben den hannoverschen Angeboten für die betroffenen Erwachsenen – meist die Mütter – und für die Täter, bedarf es auch eigenständiger und differenzierter Unterstützungsangebote für die Kinder. Denn Kinder als Zeug*innen von Partnerschaftsgewalt sind ebenso belastet und in gleichem Maße Opfer, wie die von der Gewalt direkt Betroffenen. Diese Erkenntnis konnte sich im Verlauf der vergangenen Jahre mehr und mehr durchsetzen. So zeigen diverse **empirische Untersuchungen**, dass Kinder, die miterleben müssen, dass ihre Bezugspersonen (z.B. die Eltern) gewaltvoll miteinander umgehen, erheblich belastet sind. Die betroffenen Kinder wachsen in einem Klima voller Angst und Gewalt auf. Dabei erleiden sie durch oftmals fehlenden Schutz und Sicherheit schwere seelische Verletzungen. Wirkt die partnerschaftliche Gewalt auf die Kinder lebensbedrohlich und gibt es keine

Möglichkeiten für sie zu handeln, um die Situation zu ändern, rücken Gefühle von Hilflosigkeit und Ohnmacht in den Vordergrund. In diesem Fall sprechen wir bei betroffenen Kindern von einer traumatischen Situation. Dieser existenzielle Stress sorgt für eine seelische Verwundung, auch „posttraumatische Belastungsstörung“ (PTBS) genannt. Traumatisierte Kinder werden negativ in ihrer Bindungsentwicklung beeinflusst. Dabei können sie typische Verhaltenssymptome entwickeln (z.B. Übererregungszeichen, Vermeidungsverhalten, Flashbacks, Dissoziationen, schwaches Selbstwertgefühl), die auf lange Sicht ihre psychische und kognitive Entwicklung massiv beeinträchtigen können. Dabei ist die Schwere dieser Folgen immer auch abhängig von Art und Umfang der Gewalthandlungen einerseits und schützenden, versorgenden Faktoren andererseits. Bei lang andauernder Partnerschaftsgewalt besteht zudem ein erhöhtes Risiko für Kindesvernachlässigung und -misshandlung sowie sexueller Gewalt gegenüber dem Kind.

Das **Kinderschutz-Zentrum in Hannover** hat auch im Jahr 2022 erneut **koordinierte Hilfe** für Kinder und Jugendliche als Mitbetroffene von partnerschaftlicher Gewalt angeboten. Es steht als Kontaktstelle beratend für betroffene Mädchen und Jungen, ihren Familien und Fachkräften zur Verfügung. Betroffene Familien finden den Zugang über unsere Öffentlichkeitsarbeit oder durch die Vermittlung anderer Institutionen wie dem Jugendamt, dem KSD, Frauenhäuser oder weitere Beratungsstellen. Die Schwerpunkte der Anliegen sind sehr unterschiedlich. Oft geht es um eine Abklärung der Situation der Kinder nach partnerschaftlicher Gewalt. Viele der geschlagenen Elternteile sehen sich nach der Trennung von dem*r gewalttätigen Partner*in schwierigen Erziehungssituationen gegenüber und suchen beraterische Unterstützung. Manche Mütter sehen sich und die Kinder durch Versuche des gewalttätigen Vaters, über Umgangskontakte wieder Zugang zu Frau und Kindern zu bekommen, gefährdet. Andere fragen sich, unter welchen Umständen Umgänge sinnvoll und möglich sind.

Seit 2020 konnte das **„Traumapädagogische Beratungsangebot für Kinder und ihre Eltern“** des Kinderschutz-Zentrums in Hannover fest in das Beratungsangebot aufgenommen werden, das sich seitdem sehr gut etablieren konnte. Das traumapädagogische Beratungsangebot wurde insbesondere für Kinder und deren Elternteile entwickelt, die partnerschaftliche Gewalt erleben mussten. Dabei ist die zeitgleiche Arbeit mit dem Kind oder Jugendlichen sowie den Eltern oder einem Elternteil wichtiger Bestandteil.

In einigen Fällen kommt es nach partnerschaftlicher Gewalt zu einer Aufnahme der Familie in unseren Schwerpunktbereich Begleiteter Umgang, der ebenfalls beraterische Hilfen beinhaltet (siehe auch *Abschnitt 3*). Auch im Rahmen der Beratung durch das Kinder- und Jugendtelefon (siehe auch *Abschnitt 2.3.1*) lassen sich Kinder und Jugendliche diesbezüglich anonym und niedrigschwellig beraten. Für ratsuchende Kinder und Jugendliche im Kinderschutz-Zentrum in Hannover stehen die Themen Entlastung und Unterstützung, sowie das Erarbeiten von Perspektive und Orientierung an vorderster Stelle.

So wurden im Jahr 2022 im Kinderschutz-Zentrum in Hannover **129 Fälle nach partnerschaftlicher Gewalt** durch Beratung und Fachberatung bearbeitet, ähnlich so viele Fälle wie im Vorjahr (siehe *Abbildung 19*).

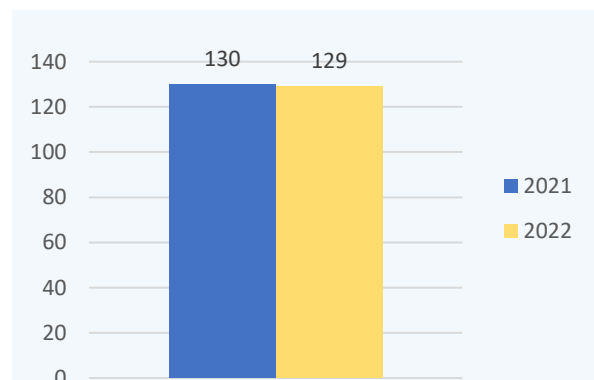


Abbildung 19: Beratung bei partnerschaftlicher Gewalt im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 (absolute Häufigkeiten)

Dabei zeigt sich, dass das Thema partnerschaftliche Gewalt vor allem im Rahmen der

telefonischen Beratungen sowie des **Begleiteten Umgangs** ggü. dem Vorjahr zugenommen hat, wohingegen insbesondere bei den **persönlichen Beratungen** eine Abnahme deutlich wird. In Bezug auf **Beratungen von Fachkräften** der öffentlichen und der freien Jugendhilfe, die mit Kindern und Jugendlichen als Betroffene partnerschaftlicher Gewalt arbeiten, hat sich der Bedarf gegenüber dem Vorjahr ebenfalls etwas reduziert. Hinzugekommen ist ab November 2022 die spezifische Arbeit mit Kindern, die von partnerschaftlicher Gewalt betroffen waren (**Kindergruppen**, siehe auch *Abchnitt 4.2*; siehe *Abbildung 20*).

Im Rahmen dieser Fälle wurden im Jahr 2022 insgesamt **336 Termine** durchgeführt, was nochmal den Umfang an Beratungsleistungen zum Thema partnerschaftliche Gewalt und die damit verbundene Bedeutung unterstreicht. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich damit die Anzahl der Termine nochmal deutlich gesteigert (2021: 232 Termine insgesamt). So fanden bei den persönlichen Beratungen beispielsweise im Jahr 2022 im Durchschnitt fünf Termine pro Fall statt (insgesamt 164 Termine) und bei den Begleiteten Umgängen durchschnittlich vier Termine (insgesamt 33 Termine).

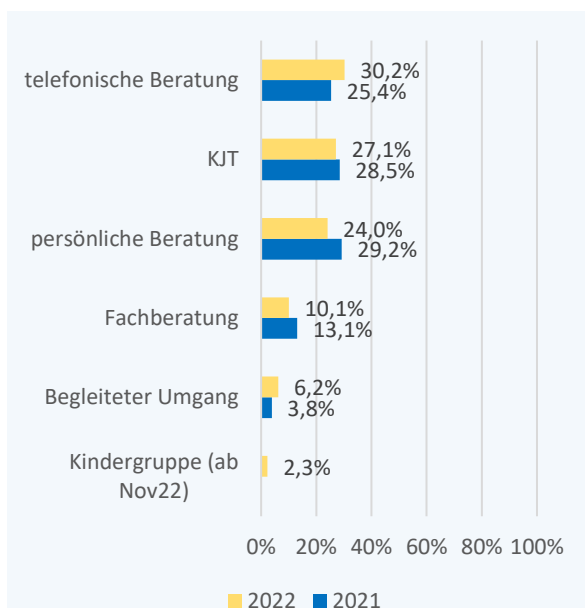


Abbildung 20: Beratung bei partnerschaftlicher Gewalt nach Gesprächsart im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 (Angaben Prozent)

Sensibilisierungskampagnen und Multiplikator*innen-Arbeit

Auch im Jahr 2022 war es uns ein großes Anliegen, für das Thema der häuslichen Partnerschaftsgewalt und die Auswirkungen auf betroffene Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren.

- Auf dem **Fachtag: Unterstützung für Kinder bei Partnerschaftsgewalt** in Barendorf im Mai konnten wir uns mit einem Vortrag (Was ist Partnerschaftsgewalt und welche Wirkung hat dies auf Kinder?) und einem Workshop („...zum Glück war ich nicht allein! – Unterstützung für Kinder bei häuslicher Gewalt) beteiligen.
- Im Rahmen der **Kampagne: „Hannover ist stärker als Gewalt“, des Kommunalen Präventionsrates Hannover (KPR)**, hat sich das Kinderschutz-Zentrum in Hannover im Laufe des Jahres bei folgenden Aktionen aktiv einbringen können:
 - **Aktionstag** der AG Prävention Häusliche Gewalt Buchholz-Klee-feld;
 - **Podcast des KPR:** Hannover ist stärker als Gewalt, Titelfolge: Welche Auswirkung häusliche Gewalt für Kinder hat;
 - **Ausstellung** für Schüler*innen;
 - **„After-Work – Veranstaltung“** zum Thema: Die Kinder haben nichts mitbekommen.
- Das Kinderschutz-Zentrum in Hannover engagierte sich 2022 weiterhin aktiv an der bundesweiten **Kampagne gegen Partnerschaftsgewalt der BAG** der Kinderschutzzentren. So wurden in Hannover Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe mit Flyern (für Eltern und pädagogische Fachkräfte), Postern und Informationsmaterialien zum Thema Partnerschaftsgewalt und die Auswirkungen auf Kinder beliefert. Mit dem **Fachkongress: „Partnerschaftsgewalt & ihre Auswirkung auf Kinder – Hilfen für betroffene Familien“** im Oktober in Ulm

endete dann die Kampagne nach gut zwei Jahren. Dabei konnte sich das Kinderschutz-Zentrum in Hannover mit dem **Workshop: „Zum Glück war ich nicht allein!“ – Traumapädagogisches Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche** an dem Fachkongress beteiligen.

- Zusätzlich hat das Kinderschutz-Zentrum in Hannover im November eine **1-tägige Fortbildung** für Fachkräfte angeboten: „...zum Glück war ich nicht allein!“ – Hilfe und Unterstützung für Kinder und Jugendliche nach Partnerschaftsgewalt.

Materialien

Eine Auswahl von Materialien zum Thema „Kinder als Opfer partnerschaftlicher Gewalt“ sind zum Herunterladen auf unserer Website www.ksz-hannover.de verfügbar:

- der Link zur **Podcast-Reihe** der Stadt Hannover: „**Hannover ist stärker als Gewalt**“: <https://open.spotify.com/show/1vTSoyUhaKbB8RfjKva7tH>
- **Flyer „Koordinierte Hilfe** für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt“;
- **Flyer zu elterlicher Partnerschaftsgewalt der BAG** der Kinderschutz-Zentren in zweierlei Ausführungen;
- Comic „**Zuhause bei Schulzes**“: Pädagogisches Material für betroffene Kinder im Grundschulalter mit Informationsblatt für Fachkräfte und Eltern;
- „**Qualitätsstandards der Hilfe und Unterstützung für die einzelnen Familienmitglieder bei Häuslicher Gewalt / Partnerschaftsgewalt**“ Was sind wertvolle Hilfen für Familien, so dass es gar nicht erst zu Gewalt kommt? Was ist zu tun, wenn es einen Vorfall Häuslicher Gewalt gab – wer kann was tun, um den Betroffenen adäquate Hilfe zu leisten?;



- „**Spezialisierte Gruppen für Kinder nach häuslicher Gewalt**“ Vorteile, Wirkungsweisen und Rahmenbedingungen von spezialisierten Gruppen für Kinder nach häuslicher Gewalt.



IN KÜRZE

- **Kinder als Zeug*innen von Partnerschaftsgewalt** sind ebenso belastet und **in gleichem Maße Opfer** wie die von der Gewalt direkt Betroffenen;
- etwa **ähnlich viele Beratungen und Fachberatungen** nach partnerschaftlicher Gewalt **verglichen mit dem Vorjahr** (N = 129), es wurden **insgesamt 336 Beratungstermine** diesbezüglich durchgeführt (was eine **Steigerung** um mehr als 100 Termine ggü. dem Vorjahr anzeigt);
- das Thema partnerschaftliche Gewalt hat vor allem im Rahmen der **telefonischen Beratungen und des Begleiteten Umgangs ggü. dem Vorjahr zugenommen**;
- **verfügbare Materialien** zum Thema sind zu finden unter www.ksz-hannover.de

3. Begleiteter Umgang

Die Vertragsstaaten achten das Recht des Kindes, das von einem oder beiden Elternteilen getrennt ist, regelmäßige persönliche Beziehungen und unmittelbare Kontakte zu beiden Elternteilen zu pflegen, soweit dies nicht dem Wohle des Kindes widerspricht. (Art. 9 UN-Kinderrechtskonvention)

Der Begleitete Umgang (BU) ist ein Angebot für Kinder und deren Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen, denn Kinder und Eltern haben nach dem Kindschaftsrecht Anspruch darauf, bei der Ausübung des Umgangsrechts professionell beraten und unterstützt zu werden. Das kann bei belasteten familiären Trennungssituationen besonders wichtig für die beteiligten Kinder sein. Oft müssen sie starke psychische Belastungen verarbeiten, denen sie ohnmächtig gegenüberstehen. In

sehr strittigen Fällen bietet das Kinderschutz-Zentrum in Hannover Hilfe durch den BU an. Das Angebot richtet sich an Familien aus dem Stadtgebiet Hannover und ist eine zeitlich befristete Leistung der Jugendhilfe. Die begleiteten Kontakte sollen dabei helfen, die Beziehung eines Kindes zu jenem Elternteil, mit dem es nicht zusammenlebt, wiederherzustellen, zu unterstützen und zu fördern.

Bei allen Beratungen, Strategien und Maßnahmen des Kinderschutz-Zentrums in Hannover steht immer das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Besondere Sensibilität braucht es vor allem dort, wo Kinder Zeug*innen oder Opfer partnerschaftlicher Gewalt geworden sind (siehe *Abschnitt 2.4*). Generell ergeben sich folgende **Anlässe** für einen BU:

- Probleme bei der Gestaltung der Umgangskontakte,
- Konflikte zwischen den Eltern (v.a. Hochstrittigkeit),
- Belastungen im Verhältnis zwischen Kind und umgangsberechtigten Elternteil,
- individuelle Problemlagen.

Die Ratsuchenden können telefonisch, persönlich oder per Mail Kontakt aufnehmen. Vor Beginn eines BU im Kinderschutz-Zentrum können sich Eltern, deren Kind im Stadtgebiet Hannover lebt, über das Angebot informieren. Wollen beide Eltern den BU einvernehmlich und verbindlich wahrnehmen und ist dies in einer Familiengerichtsverhandlung beschlossen worden, vereinbaren sie dessen Umsetzung in der Regel mit dem Kommunalen Sozialen Dienst (KSD), der die Familien dann an das Kinderschutz-Zentrum in Hannover weiterleitet.

Die **Durchführung bzw. Umsetzung des BU** am Kinderschutz-Zentrum in Hannover orientiert sich an den Standards des Deutschen Staatsinstituts für Frühpädagogik sowie des Bundesverbandes des Kinderschutzbundes. So besteht der BU im Kinderschutz-Zentrum in Hannover aus zwei Bausteinen: Zum einen aus der Beratung durch pädagogische Mitarbeiter*innen und zum anderen aus der Umgangsbegleitung durch qualifizierte Ehrenamtliche. Bevor der BU durchgeführt werden kann, erstellen unsere Berater*innen mit den Eltern und

– je nach Alter – auch mit dem Kind eine Kooperationsvereinbarung. Sie enthält notwendige, für alle Beteiligten tragbare Regelungen für konfliktarme, konstruktive Besuchskontakte. Kommt es zu einer einstimmig akzeptierten Vereinbarung, können die Umgangskontakte beginnen. Der BU findet von Montag bis Freitag in einem geschützten, zeitlich befristeten Rahmen statt.

Netzwerk

Die Mitarbeiter*innen im BU sind kommunal beteiligt am **Arbeitskreis Hannoversche Familien-Praxis** und am **Arbeitskreis Trennung und Scheidung**. Zudem findet ein regelmäßiger Austausch mit anderen Angeboten des BU in Hannover statt. Fallbezogen wird auch mit anderen Einrichtungen und Institutionen wie dem Männerbüro oder Mutter-Kind-Einrichtungen kooperiert. Überregional ist das Kinderschutz-Zentrum in Hannover innerhalb des Verbandes im Rahmen der **Landesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang** vernetzt.

Der BU in Zahlen

Im Jahr 2022 wurden insgesamt **12 Familien** im BU durch die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Kinderschutz-Zentrums in Hannover betreut. Mit neun Familien wurden 2022 insgesamt **37 Umgangstermine** durchgeführt, die jeweils eine bis drei Stunden umfassten. Dabei fanden die Termine sowohl in wöchentlichen oder 14-tägigen als auch monatlichen Abständen statt. Insgesamt wurden weniger Umgangstermine als im Vorjahr durchgeführt (siehe *Abbildung 21*).

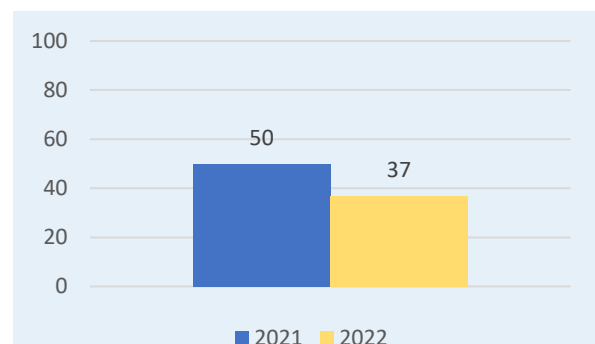
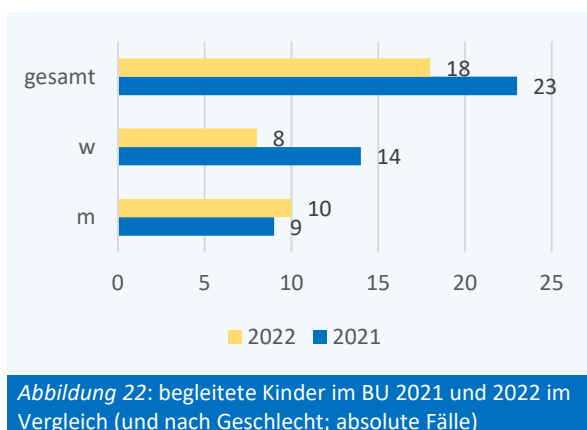


Abbildung 21: Umgangstermine 2021 und 2022 im Vergleich (absolute Fälle)

Die intensive Begleitung der Eltern und Kinder durch Beratungsreihen stand bei drei Familien im Mittelpunkt der Arbeit. So wurden im Rahmen des BU im Jahr 2022 **insgesamt 107 Termine** durchgeführt.

Dabei wurden im Jahr 2022 etwas weniger Kinder (und vor allem Mädchen) begleitet als im Vorjahr (siehe *Abbildung 22*). Die Altersspanne der zu begleitenden Kinder reichte dabei von einem Jahr bis zu 12 Jahren. In der Hälfte der Fälle wurden Geschwisterkinder in BU-Terminen begleitet.



Die **Beratung** für alle 12 Familien umfasste hingegen 70 Termine, was verglichen mit dem Vorjahr eine Steigerung bedeutet und damit insgesamt die intensive Begleitung einzelner Familien im Jahr 2022 unterstreicht. Hinzu kommt die Kontaktarbeit mit den Elternteilen in zahlreichen informellen Gesprächskontakten, Telefonaten und Emails.

Bei der Begleitung der Familien, die im Kinderschutz-Zentrum das Angebot des begleiteten Umgangs nutzen, sehen wir uns mit einem vielschichtigen Spannungsfeld von komplexen familiären Problemlagen konfrontiert, die den Anlass zu einem Begleiteten Umgang geben. So zeigt die Erfahrung, dass es sich selten um eine singuläre Problematik handelt; meist haben wir es mit einer Verschränkung von Problemlagen zu tun, **Hochstrittigkeit** war dabei stets von zentraler Bedeutung. **Erschwerend kam hinzu:**

- Miterleben von Partnerschaftsgewalt,
- Migrations- bzw. Fluchthintergrund,

- psychische Erkrankung eines Elternteils, inkl. Suchterkrankung sowie
- Distanz.

Das **Miterleben partnerschaftlicher Gewalt** war in acht Fällen ein erschwerender Anlass für den Begleiteten Umgang. Aus unserer Sicht hat sich 2022 der Schweregrad der partnerschaftlichen Gewalt, mit denen wir es in den Familien zu tun hatten, auf hohem Niveau stabilisiert. Dies hat unmittelbaren Einfluss auf die Möglichkeit im Beratungsprozess auf eine konstruktive Elternkommunikation oder die Verselbständigung der Umgangsgestaltung hinzuwirken; sofern überhaupt eine tragfähige Kooperationsebene mit allen Beteiligten erzielt werden kann. Hier ist z.B. institutionsübergreifende Zusammenarbeit mit dem Männerbüro, Mutter-Kind-Einrichtungen und den Kolleg*innen aus dem Bereich Trennung & Scheidung in einzelnen Beratungsprozessen sehr förderlich gewesen. In acht Fällen wurden **Familien mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund** begleitet. Bei drei Familien war die Mitarbeit von Sprachmittler*innen möglich. Uns ist es zwar gelungen, dies oftmals aus dem Nahbereich der begleiteten Familien zu rekrutieren; allerdings stellt die **Sprachbarriere** eine erhebliche Hürde für die Beratungsgespräche dar. Insbesondere, wenn es um den Aufbau oder die Stabilisierung des elterlichen Rollenverständnisses, der Klärung von Konfliktfeldern oder auch einer konstruktiven elterlichen Kommunikationsebene geht. In sechs Fällen wurde der Begleitete Umgang in Hinblick auf eine **Sucht- oder psychischen Erkrankung eines Elternteils** spezifisch abstimmt. Hier war es besonders wichtig, die Kinder gut im Kontakt mit dem umgangsberechtigten Elternteil zu begleiten, auch die Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder zu sensibilisieren und aktiv an der Elternrolle zu arbeiten. Ein Drittel der Familien musste zur Wahrnehmung der begleiteten Umgangstermine **lange Anreisewege**, teilweise über Bundesländergrenzen hinweg, bewältigen. Dies hatte nicht nur großen Einfluss auf die Koordination von Terminen, sie bedeuteten auch immer große Belastungen für Eltern und Kinder. Im Zusammenhang mit der Begleitung und Beratung von Eltern auf die

Distanz hat sich unser videobasiertes Angebot bewährt.

Zusätzlich zu den niedersachsenweiten Anfragen von Klient*innen zum BU gab es auch **Fachberatungen** und Informationen für Rechtsanwält*innen, Familienrichter*innen, Verfahrenspfleger*innen sowie Mitarbeiter*innen der öffentlichen und freien Jugendhilfe.



IN KÜRZE

- das **Angebot** des BU richtet sich an **Familien aus dem Stadtgebiet Hannover** und ist eine **zeitlich befristete** Leistung der Jugendhilfe;
- **Durchführung bzw. Umsetzung des BU** orientiert sich an den Standards des Deutschen Staatsinstituts für Frühpädagogik sowie des Bundesverbandes des Deutschen Kinderschutzbundes (2 Bausteine: Beratung und Umgangsbegleitung);
- es wurden insgesamt **12 Familien** im BU betreut, im Rahmen des BU insgesamt **107 Termine**;
- mit **9 Familien** wurden insgesamt **37 Umgangstermine** durchgeführt, die jeweils 1-3 Stunden umfassten; insgesamt **etwas weniger Kinder** (und v.a. Mädchen) als im Vorjahr begleitet;
- eine intensive Begleitung der Eltern und Kinder durch **Beratungsreihen bei 3 Familien im Mittelpunkt**;
- **Beratung für alle 12 Familien** umfasse insgesamt **70 Termine**, was eine **Steigerung zum Vorjahr** bedeutet;
- **Hochstrittigkeit** von **zentraler** Bedeutung, **erschwerend** kam hinzu: v.a. Miterleben **partnerschaftlicher Gewalt** und **Migrations- bzw. Fluchthintergrund**;
- **zusätzlich** zu den niedersachsenweiten Anfragen von Klient*innen zum BU wurden diesbezüglich **auch Fachberatungen** durchgeführt.



3.1. Projekt BRÜCKE

Das Projekt „BRÜCKE – BegegnungsRäume für ressourcenorientierte Kinder-Eltern-Kontakte“ wird **seit Juli 2022** für 33 Monate durch Spenden („Hand in Hand für Norddeutschland“) gefördert.

Im Jahr **2022** lag der **Schwerpunkt** des Projektes lag bei der **Konzeptionierung, der Öffentlichkeitsarbeit** und dem Beginn des **ersten Angebotes**. Die Arbeit an den Projekten hat im Sommer 2022 begonnen. Konzipiert wurden **zwei unterschiedliche Projekte**, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen sollen:

1. Gruppenangebot für getrennte Eltern und
2. Umgangscafés.

Im Mittelpunkt beider Projekte steht die **Förderung der Kontakte zwischen Kindern und Eltern**. Vorrangige Ziele sind

- die Kontaktstabilisierung,
- die Förderung der Beziehungsqualität und dementsprechend
- die Förderung des seelischen und gesundheitlichen Wohls der Kinder.

3.3.1. Gruppenangebot für getrennte Eltern

Ziele des Gruppenangebotes sind die **Stärkung der individuellen Elternrolle** sowie das **Wahrnehmen der Situation der Kinder** im Kontext einer Trennung. Darüber hinaus soll den teilnehmenden Eltern eine **fachlich begleitete Reflektion** der eigenen Lebenswirklichkeit mit Menschen in ähnlicher Lebenslage ermöglicht werden.

Im Herbst 2022 konnte mit der Akquise von teilnehmenden Eltern begonnen werden. Die Bewerbung erfolgte auf postalischem und digitalem Weg. Eine entsprechend gestaltete Postkarte (siehe *Abbildung 23*) wurde an 37 Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe sowie 50 Familienzentren in Hannover und Region Hannover versendet.

Die **Durchführung** des Gruppenangebotes konnte **im November 2022 mit der Auftaktveranstaltung** beginnen. Derzeit nehmen **5 Elternteile** aus



Abbildung 23: Postkarte zum Bewerben des Gruppenangebots für getrennte Eltern

3 unterschiedlichen Familien am Gruppenangebot teil (Stand Dezember 2022). Die Gruppentreffen finden **donnerstags im 14-täglichen Rhythmus** in den Räumlichkeiten des Kinderschutz-Zentrums in Hannover statt.

3.3.2. Umgangscafé

Das Umgangscafé hat das Ziel **getrenntlebenden Eltern** aus der Stadt und der Region Hannover eine **Möglichkeit anzubieten Umgangskontakte** mit ihrem Kind an einem **kindgerechten und „neutralen“ Ort** durchzuführen.

In einer **lockeren und wertschätzenden Atmosphäre** kann der Elternteil, der nach der Trennung bspw. zu weit entfernt wohnt oder keinen kindgerechten Raum zur Verfügung hat, weiterhin Kontakt zum Kind/zur den Kindern aufrechterhalten.

Grundlegende Angebote der Umgangscafés sind:

- Unterstützung bei der Durchführung und Organisation von Umgangskontakten,
- Möglichkeit Umgänge außerhalb privater Räumlichkeiten durchführen zu können,
- Ort um „begleitete Übergaben“ stattfinden zu lassen sowie
- ein Ort für gemeinsame, zwanglose Kontakte zwischen Kind und Eltern.

Je nach Kinderzahl sollen maximal vier Familien die Möglichkeit haben das Umgangscafé zu

besuchen. Es ist geplant, das Umgangscafé **1x im Monat freitags von 15:00-18:00 Uhr** zu öffnen und von Fachkräften begleiten zu lassen.

Die Bewerbung der Umgangscafés soll mit einem entsprechend gestalteten Flyer sowohl postalisch als auch digital erfolgen. Ähnlich wie beim Gruppenangebot für getrennte Eltern sollen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe und Familienzentren gezielt angesprochen werden.

Das Angebot der Umgangscafés wird **voraussichtlich im Frühjahr 2023 starten**.



IN KÜRZE

- **durch Spenden** finanziert;
- im Jahr 2022 überwiegend **Konzeptions- und Öffentlichkeitsarbeit**;
- Angebote **für getrennte Eltern**;
- **Gruppenangebot**: 14-täglich, Donnerstag von 18-19:30 Uhr (**Start: November 2022**)
- **Umgangscafé**: 1x im Monat, Freitag von 15-18 Uhr (**Start: im Frühjahr 2023**)

4.

Kinder und Jugendliche stärken

Das Projekt, das seit März 2022 für 33 Monate durch Spenden („Hand in Hand für Norddeutschland“) gefördert wird, setzt sich insgesamt aus drei unterschiedlichen Bausteinen zusammen:

1. **Präventionsprojekte** für Kinder und Jugendliche an Schulen,
2. **Stabilisierungsgruppen** für Kinder und Jugendliche sowie
3. **Interventionsgruppen** für Lehrkräfte (Start im Jahr 2023).

Prävention spielt bei der Stärkung und damit beim Schutz von Kindern und Jugendlichen eine ganz zentrale Rolle. So können Kinder und Jugendliche vor allem auch bei der Entwicklung von Strategien für einen hilfreichen Umgang mit schweren Lebenssituationen unterstützt werden.

4.1. Präventionsprojekte an Schulen

Im Jahr 2022 lag der Schwerpunkt hier bei der **Konzeptionierung** der Projekte und in der **Öffentlichkeitsarbeit**. Konzipiert wurden Präventionsprojekte mit drei unterschiedlichen Schwerpunkten und unterschiedlichen Zielgruppen:

- Präventionsprojekt zur **Stärkung der psychischen Gesundheit** von Jugendlichen (des 8./9. Jahrgangs),
- Präventionsprojekt für Jugendliche des 8./9. Jahrgangs zu **psychischer Gewalt** und
- Präventionsprojekt für Grundschulkinder zu **Kinderrechten**.

Im Mittelpunkt aller drei Projekte steht die Förderung von Partizipation und Selbstwirksamkeit. Mit unterschiedlichen Methoden sollen die Kinder und Jugendlichen an den Projekttagen lernen, ihre eigenen Gefühle und Gedanken einzuordnen und die eigenen Grenzen kennenlernen. Die eigenen Grenzen ernst zu nehmen und den Mut zu haben, diese auch zu setzen, ist dabei eines der Hauptziele.

Die Arbeit an den Präventionsprojekten hat im Frühjahr/Sommer 2022 mit der Konzeptionsarbeit gestartet. Ab Herbst 2022 konnte mit der Akquise an den Schulen begonnen werden. Die Bewerbung erfolgte auf postalischem und digitalem Weg sowie auf der Homepage des Kinderschutz-Zentrums in Hannover. Es wurden Flyer zu den jeweiligen Projekten gestaltet (siehe *Abbildung 24*) und an insgesamt 55 weiterführenden Schulen und 67 Grundschulen in Hannover und vereinzelt auch an die Region Hannover versandt.



Abbildung 24: Vorderseite der Flyer für die drei unterschiedlichen Schulprojekte

Zusätzlich wurden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit in zwei weiterführenden Schulen jeweils 1,5 stündige Veranstaltungen mit den Themenschwerpunkten Kinderrechte, Prävention und Intervention durchgeführt. Die **Durchführung** der Projekttag erfolgt **ab Januar 2023**.

Die Schulen können die Projekte als ein- und zweitägige Inhouse-Veranstaltung buchen sowie zusätzlich optional einen Elternabend. Es hat sich gezeigt, dass die eintägigen Veranstaltungen von den Schulen priorisiert werden (siehe *Abbildung 25*). Von insgesamt sechs Schulen wurden 16 eintägige Veranstaltungen gebucht und drei Mal eine 2-tägige Durchführung (Stand Februar 2023). Für die Option eines ergänzenden Elternabends entschied sich keine Schule (Stand Februar 2023). Die bisherigen Buchungen im Jahr 2023 betreffen vor allem die Präventionsprojekte für Jugendliche des 8./9. Jahrgangs und hier insbesondere das Projekt zum Thema psychische Gewalt (14 Veranstaltungstage). Das bisher noch keine Buchungen von Grundschulen eingegangen sind ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Akquise für das Präventionsprojekt an den Grundschulen erst im Februar 2023 erfolgte.

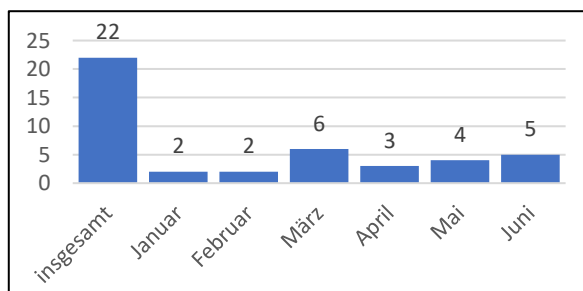


Abbildung 25: geplante Veranstaltungstage im Jahr 2023 insgesamt und nach Monaten (Stand: Februar 2023)



IN KÜRZE

- **durch Spenden** finanziert;
- **Themen:** psychischen Gesundheit, psychische Gewalt, Kinderrechte;
- im Jahr 2022 überwiegend **Konzeptions- und Öffentlichkeitsarbeit**;
- Durchführung **ab 2023** (22 geplante Veranstaltungen, Stand: Februar 2023)

4.2. Stabilisierungsgruppen

Im Jahr 2022 lag der Schwerpunkt hier bei der **Konzeptionierung** der Stabilisierungsgruppen und in der **Öffentlichkeitsarbeit** (Erstellung von Flyer und Informationsmaterial für Fachkräfte, Institutionen und Eltern, Bekanntmachung und Bewerben in Hannover und Region Hannover innerhalb relevanter Fachkreise). Konzipiert wurden zwei Stabilisierungsgruppen für zwei unterschiedliche Zielgruppen:

- **„Die Kindergruppe“** – ein unterstützendes Stabilisierungsangebot für Kinder, die **Gewalt zwischen den Eltern erlebt** haben und
- **„Treffpunkt“** – ein unterstützendes Stabilisierungsangebot für Kinder und Jugendliche in **belastenden Lebenslagen**.

Die Angebote finden jeweils alle zwei Wochen, für jeweils 1,5 Std. in den Räumen des Kinderschutz-Zentrums in Hannover statt und werden partizipativ von einer weiblichen und einer männlichen Fachkraft begleitet und geleitet. Generell ist die kontinuierlich stattfindende Kindergruppe kein geschlossenes Angebot, sondern als offenes Unterstützungsangebot konzipiert. Kindern ist es somit jederzeit möglich der Gruppe beizutreten. So stellen wir sicher, dass möglichst viele Kinder zeitnah und ohne lange Wartezeit von der Kindergruppe profitieren können. Es können aus pädagogischen Gründen und räumlichen Kapazitäten jedoch nicht mehr als sechs Kinder zeitgleich die Gruppen besuchen.

Das **Angebot der „Kindergruppe“** richtet sich an Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. Es hält sich jedoch vor auch jüngere Kinder aufzunehmen, wenn der individuelle Entwicklungsstand des Kindes ein Profitieren vom Gruppenangebot ermöglicht. Es verfolgt vordergründig das Ziel die teilnehmenden Kinder in ihrer gegenwärtigen psychischen Situation durch

- Entlastung,
- Ich-Stärkung,
- Selbstwertsteigerung und

- Stärkung der sozialen Kompetenzen und Beziehungen

zu stabilisieren. Das Angebot dient dem Schutz der Kinder, indem es die Möglichkeit eröffnet, von Bedrohungen und erneuter Gewalt zu berichten und entsprechende Hilfeprozesse zu vermitteln und die Betroffenen für den Fall erneuter Gewaltverhältnisse präventiv zu stärken. Die Teilnahme eines Kindes erfolgt über ein zweistufiges Vorgehen: Nachdem ein Kind für die Gruppe angemeldet ist, findet ein erstes Aufnahmegespräch mit einer erziehungsberechtigten Person statt. Diese erste Anamnese dient der Erfassung der Vorgeschichte und gegenwärtigen Lebenssituation des Kindes. Zum zweiten Aufnahmegespräch wird auch das Kind eingeladen. Das Kind wird explizit beteiligt, die Meinung und Wünsche des Kindes werden ernst genommen. In diesem Gespräch schauen wir gemeinsam mit dem Kind, ob und inwiefern es von dem Gruppenangebot profitieren kann, oder ob aktuell erstmal eine andere Hilfe (z.B. die Einzelberatung) hilfreicher erscheint.

Die ersten Anmeldungen und Aufnahmegespräche mit Erziehungsberechtigten und Kindern fanden im Oktober 2022 statt, sodass „Die Kindergruppe“ im November 2022 bereits mit drei Kindern im Alter von 6 bis 9 Jahren starten konnte. Im Dezember folgten weitere Anmeldungen und auch in diesen Fällen war es möglich noch in diesem Jahr Aufnahmegespräche zu führen. Ab Januar 2023 wird die Kindergruppe nun schon von vier Jungen und Mädchen, die partnerschaftliche Gewalt erlebt haben, besucht und weitere Aufnahmegespräche sind anberaumt.

Das **Angebot „Treffpunkt“** richtet sich an sogenannte „Lücke-Kinder“ im Alter von 11-16 Jahren in belastenden Lebenslagen. Es verfolgt das Ziel die Resilienz der Kinder zu stärken und sie zu entlasten. Ein regelmäßiges Angebot in Form eines Gruppensettings verschafft allen Teilnehmenden ein Gemeinschaftsgefühl und verdeutlicht ihnen zugleich, dass sie nicht als einzige von Belastungen betroffen sind. Zugleich bietet es einen Raum, in dem verschiedene Entlastungstools erfahren

und gemeinsam erprobt werden können. Zusammengefasst geht es um:

- Entlastung,
- Ich-Stärkung/Selbstwertstärkung,
- Stärkung des Selbstwirksamkeitserleben,
- Psychoedukation,
- Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten/Tools zur Entlastung (Selbsthilfe),
- Gruppenunterstützung: Ich bin nicht allein-anderen geht es ähnlich wie mir und
- Was tut mir gut?

Bisher lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Recherche zum Thema sowie in diesem Zusammenhang der Konzeptionierung des Angebots. Es ist geplant, im ersten Quartal 2023 mit der Klient*innenakquise zu beginnen, so dass die Gruppe voraussichtlich noch zu Beginn des zweiten Quartals 2023 starten kann.



IN KÜRZE

- **durch Spenden** finanziert;
- im Jahr 2022 überwiegend **Konzeptions- und Öffentlichkeitsarbeit**;
- „Die Kindergruppe“ für Kinder im Alter von 6-10 Jahren, die **partnerschaftliche Gewalt miterlebt** haben (**Start: November 2022**);
- „Treffpunkt“ für Kinder und Jugendliche im Alter von 11-16 Jahren in **belastenden Lebenslagen** (**Start: voraussichtlich zu Beginn des 2. Quartals 2023**)

5. Unterstützung von Fachkräften

5.1. Fachberatung für pädagogische Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte wenden sich vor allem bei Unsicherheiten im Hinblick auf eine Gefährdungseinschätzung an das Kinderschutz-Zentrum

in Hannover. Entsprechend geht es bei den Fachberatungen insbesondere darum, Handlungssicherheit für die Fachkräfte zu schaffen. Für das Jahr 2022 zeigt sich zunächst, dass etwas weniger **Fachberatungen im Kinderschutz-Zentrum in Hannover** durchgeführt wurden als im Vorjahr (**72** vs. **86**; siehe *Abbildung 26*). An dieser Stelle sei kritisch zu Bedenken gegeben, diese Entwicklung unmittelbar mit einem verringerten Bedarf an Fachberatung in der Praxis in Verbindung zu bringen. Vielmehr geben uns die teilnehmenden Fachkräfte die Rückmeldung, dass es in ihrem Arbeitsalltag immer schwieriger wird eine Fachberatung in Anspruch nehmen zu können. Unbesetzte Stellen und/oder hohe Krankheitsstände und die damit verbundenen zeitlichen Engpässe ermöglichen es den Fachkräften immer weniger, eine Fachberatung in Anspruch zu nehmen.

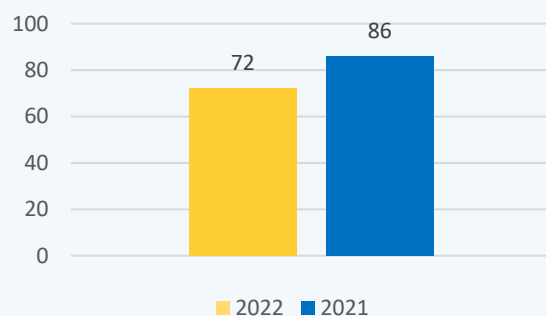


Abbildung 25: Anzahl der Fachberatungen im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 (absolute Häufigkeiten)

Insgesamt wurden **86 Kontakte** (vs. 108 Kontakte im Vorjahr) verzeichnet, d.h. Anzahl an Fachberatungen, die eine Dauer von mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten hatten. **15 Fachberatungen wurden im Tandem** durchgeführt, d.h. diese Beratungstermine erfolgten mit zwei Berater*innen im Team. Die Fachberatungen hatten einen zeitlichen Umfang von 30 bis 180 Minuten, wobei die durchschnittliche Dauer bei etwa 60 Minuten lag. Wie auch im Vorjahr wurde in der überwiegenden Mehrheit eine Fachberatung mit der Einrichtung durchgeführt (84,7 %), in nur wenigen Fällen waren es zwei oder mehr Fachberatungen mit der gleichen Einrichtung (15,3 %). Darüber hinaus haben am häufigsten Mitarbeiter*innen aus dem

Schulkontext (26,4 %) bzw. aus dem Kita-Bereich (25,0 %) einen Bedarf an einer Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover geäußert (siehe *Abbildung 27*).

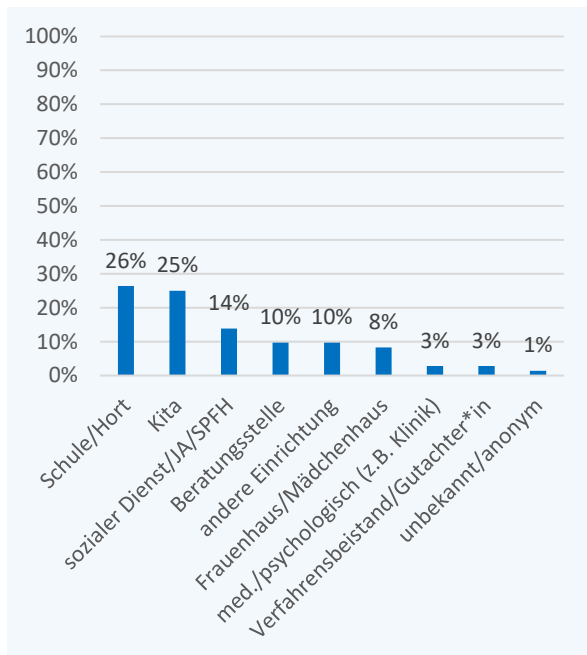


Abbildung 26: anfragende Einrichtungen für eine Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover (Angaben in %)

Bezogen auf das **Alter der Kinder** zeigt sich, dass bei den Fachberatungen, entgegen dem Vorjahr, vor allem Kinder zwischen vier und zehn Jahren im Fokus standen (62,6 %). Im Vorjahr betraf die Fachberatung insbesondere Kinder im Grundschulalter, im Jahr 2022 hingegen vermehrt auch jüngere Kinder. Das bezieht sich allerdings vor allem auf Jungen zwischen vier und sechs Jahren (37,8 %), Mädchen waren hingegen am häufigsten zwischen sieben und zehn Jahre alt (36,4 %). Wie auch im Vorjahr machten Jugendliche (15-17 Jahre) insgesamt den kleinsten Anteil aus (4,5 %), wobei Mädchen hier deskriptiv häufiger vertreten waren als Jungen (9,1 % vs. 2,2 %). So zeigt sich in diesem Zusammenhang auch, dass, wenn es bei den Fachberatungen um Mädchen ging, diese tendenziell eher älter waren. Ging es hingegen um Jungen, waren diese tendenziell eher jünger (siehe *Abbildung 28*). Bei 4 bzw. 5 Fachberatungen waren das Geschlecht und das Alter unbekannt.

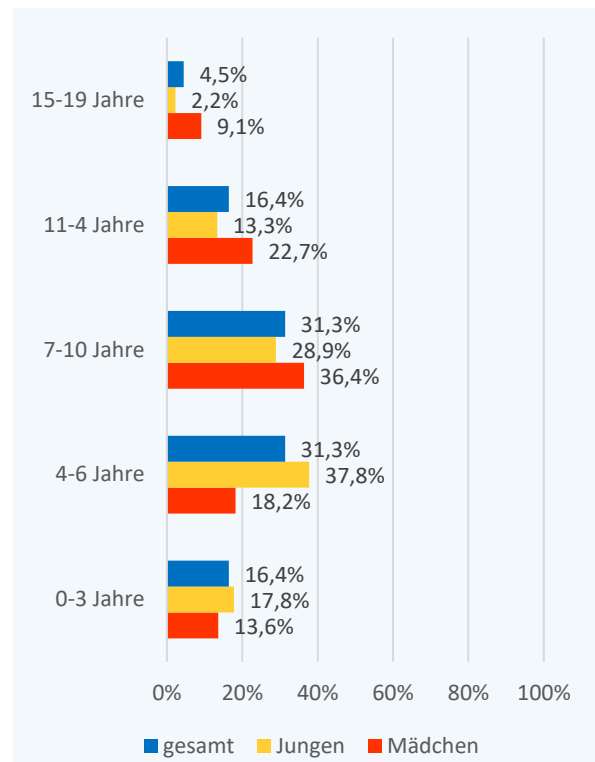


Abbildung 27: Altersverteilung nach Geschlecht, Fachberatungen (Geschlecht Indexkind 1, ohne unbekannte Fälle, Angaben in %)

Im Jahr 2022 stellten (der Verdacht auf) sexualisierte Gewalt (26,9 %), Miterleben partnerschaftlicher Gewalt (20,9 %) sowie physische elterliche Gewalt (20,9 %) gegenüber dem Kind die häufigsten **vorrangigen Gründe für eine Fachberatung** im Kinderschutz-Zentrum in Hannover dar. Dabei bezog sich der (Verdacht auf) sexualisierte Gewalt deskriptiv häufiger auf Jungen als auf Mädchen (31,1 % vs. 17,4 %), wohingegen die Themen partnerschaftliche Gewalt und physische Gewalt deskriptiv häufiger Mädchen betrafen und weniger Jungen (30,4 % bzw. 15,6 %; siehe *Abbildung 29*). Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich hier ein gegensätzliches Bild: 2021 war die sexualisierte Gewalt deskriptiv häufiger bei Mädchen als bei Jungen Gegenstand der Fachberatung und das Thema physische Gewalt häufiger bei Jungen und weniger bei Mädchen. Das Thema psychische Gewalt spielte in knapp 10,0 % aller Fachberatungen eine vorrangige Rolle, was auf dem ersten Blick ebenfalls einen großen Unterschied zum Vorjahr bedeutet. Hier ging es bei mehr als der Hälfte aller Fachbe-

beratungen um psychische Gewalt gegenüber dem Kind. Das kann möglicherweise darin begründet liegen, dass im Vorjahr Mehrfachnennungen einbezogen wurden und im Jahr 2022 lediglich die vorrangig erlebte Gewaltform betrachtet wurde. Bei Peergewalt, institutioneller Gewalt, Beobachten von Gewalt sowie psychische Erkrankung eines Elternteils handelt es sich insgesamt jeweils um 1 bzw. 2 Fälle, so dass hierauf nicht näher eingegangen wird.

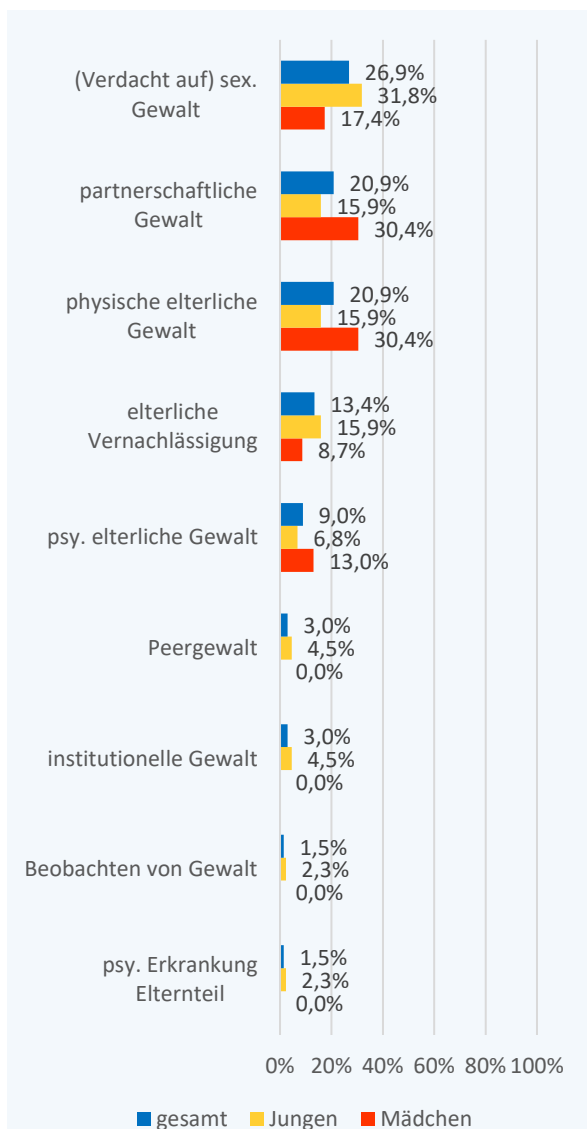


Abbildung 28: von den Kindern vorrangig erlebte Gewalt nach Geschlecht, Fachberatungen (Geschlecht Indexkind 1, ohne unbekannte Fälle, Angaben in %)

Wird weiterhin die von den Kindern vorrangig erlebte Gewalt altersspezifisch betrachtet, so ist festzustellen, dass am häufigsten von...

- ... (einem Verdacht auf) sexualisierte Gewalt bei den 4- bis 6-Jährigen (50,0%),
- ... partnerschaftlicher Gewalt bei den 0- bis 6-Jährigen (57,1%),
- ... physischer elterlicher Gewalt bei den 7- bis 10-Jährigen (57,1%),
- ... psychischer elterlicher Gewalt bei den 4- bis 6-Jährigen (40,0%) sowie bei den 11- bis 14-Jährigen (40,0 %),
- ... einer elterlichen Vernachlässigung bei den 4- bis 6-Jährigen (33,3%) sowie bei den 1- bis 14-Jährigen (33,3%), berichtet wurde (siehe Abbildung 30).

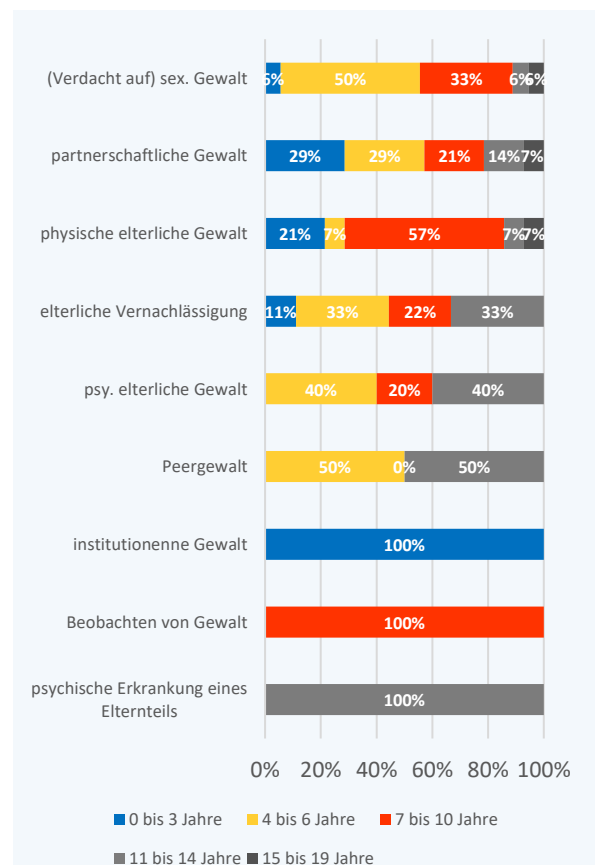


Abbildung 29: von den Kindern initial erlebte Gewaltform nach Alter, Fachberatungen (ohne unbekannte Fälle, Angaben in %)



IN KÜRZE

- etwas weniger Fachberatungen verglichen mit dem Vorjahr (N = 72);
- Durchführung mit einer durchschnittlichen Dauer von etwa 60 Minuten;
- Anfrage am häufigsten von Mitarbeiter*innen aus dem Schulkontext und dem Kita-Bereich;
- im Fokus der Beratungen standen vor allem Kinder zwischen 4 und 10 Jahren (Vorjahr: Grundschulalter);
- (Verdacht auf) sexualisierte Gewalt, partnerschaftliche Gewalt sowie physische elterliche Gewalt gegenüber dem Kind waren die häufigsten initialen Gründe für eine Fachberatung.

5.2. Fortbildungsangebote

Jahresprogramm 2022

Im Jahr 2022 wurden neun Seminare an 11 Seminartagen mit insgesamt 175 Teilnehmenden durchgeführt. Die Zielgruppe der Seminare waren pädagogische und psychosoziale Fachkräfte u.a. aus Einrichtungen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe sowie aus Kindertagesstätten und Beratungsstellen. Insgesamt wurden davon vier Seminare im Online-Format und fünf Seminare als Präsenzveranstaltung durchgeführt. Insgesamt wurden acht Themen im Jahr 2022 behandelt:

- **Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung - Basiswissen Kinderschutz:** mit Regina El Zaher, Dipl.-Soz.päd. (Fortbildnerin, Beraterin, Moderatorin), Februar und Juni 2022 jeweils 2-tägig;
- **Psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter – wahrnehmen und verstehen:** mit Viviane Albers, M.Ed. Sonderpädagogik, Doktorandin an der Universität Oldenburg, Mitarbeiterin in einer sozialpsychiatrischen Praxis und Florian Sachtler, M.Ed. Sonderpädagogik,

Mitarbeiter im therapeutischen Fachdienst des Leinerstift e.V.;

- **Sorge- & Umgangsregelungen nach häuslicher Gewalt – Was ist gut für Kinder?:** mit Christine Böttger, MA Philosophie, Verfahrensbeiständin;
- **Kindeswohlgefährdung bei Kindern mit Behinderung – Besonderheiten bei der Gefährdungseinschätzung:** mit Anne-Marie Eitel, Dipl. Soz.päd., Supervisorin DGSF, Darmstadt;
- **Wenn die Wunde verheilt ist, schmerzt die Narbe - Posttraumatische Belastungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen erkennen, verstehen und in ihren Auswirkungen verändern:** mit Alexander Korittko, Dipl.-Sozialarbeiter und Lerntherapeut; Fort- und Weiterbildung zum Trauma-Thema im In- und Ausland; Mitbegründer des Zentrums für Psychotraumatologie, Traumatherapie und Traumapädagogik Niedersachsen (zptn); Buchautor;
- **Wechselwirkungen zwischen Pornografie und sexueller Gewalt:** mit Tabea Freitag, Dipl.-Psych., Psycholog. Psychotherapeutin in eigener Praxis und bei „return - Fachstelle Mediensucht“ in Hannover;
- **Nähe-Distanz-Balance im Kinderschutzkonzept:** mit Kerstin Rehage, Koordinatorin Projekt „Rechte von Kindern und Jugendlichen“ Kinderschutz-Konzepte in betriebserlaubnispl. Einrichtungen;
- **Häusliche Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche:** mit Christoph Löneke, Dipl. Sozialpädagoge/ Sozialarbeiter, Traumapädagoge, Fachkraft gemäß §8a SGB VIII, Pädagogischer Mitarbeiter im Kinderschutz-Zentrum Hannover mit dem Schwerpunkt: Koordinierte Hilfe für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt im Rahmen des „Hannoverschen Interventionsprogramm gegen Häusliche Gewalt“ (HAIP).

Alle Veranstaltungen wurden mit erfolgreichem Ergebnis evaluiert: Die Teilnehmenden waren insgesamt (sehr) zufrieden mit den Themen, den Inhalten, der Durchführung und der Organisation der Veranstaltungen.

Inhouse-Fortbildung zur Umsetzung des §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

Neben dem Jahresprogramm des Kinderschutz-Zentrums in Hannover sowie der Fortbildungs-offensive bietet das Kinderschutz-Zentrum in Hannover auch 1- oder 2-tägige Inhouse-Fortbildungen zur Umsetzung des § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) für Einrichtungen an. Hierfür haben wir eine Qualifizierung entwickelt und bereits vielfach in der Praxis erprobt, in der je nach Umfang der Veranstaltung folgende Inhalte thematisiert werden:

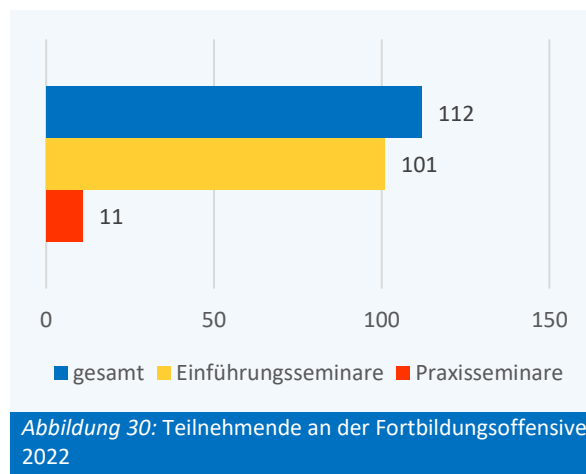
- gesetzliche Rahmenbedingungen (Verfahrensablauf des Kinderschutzauftrages nach §8a SGB VIII);
- Formen der Gewalt gegen Kinder;
- Erkennen von gewichtigen Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung;
- kollegiale Fallbesprechung;
- Einbeziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft nach §8a SGB VIII;
- Beteiligung der Sorgeberechtigten und Kinder (Gesprächsführung);
- Hinwirken auf Hilfen und Vernetzung mit Hilfeeinrichtungen;
- Verantwortungsbereiche im Verfahrensablauf – Handeln in der Verantwortungsgemeinschaft;
- Reflexion der Umsetzung der Verfahrensschritte in der Einrichtung.

So wurden im Jahr 2022 insgesamt 18 Veranstaltungstage mit Fachkräften aus unterschiedlichen Einrichtungen durchgeführt. Dabei handelte es sich neben Schulsozialarbeiter*innen überwiegend um Fachkräfte aus Kindertagesstätten.

Fortbildungsoffensive zum Kinderschutz in Niedersachsen 2022

Die Fortbildungsoffensive stand 2022 unter dem Oberthema „Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken – Kinderschutz in Krisenzeiten“ und wurde gefördert durch das Land Niedersachsen. Kooperationspartner war im Jahr 2022 das Kinderschutz-Zentrum in Oldenburg. Die Umsetzung der Fortbildungsoffensive lag federführend beim Kinderschutz-Zentrum in Hannover.

Auch in diesem Jahr waren die Folgen der Corona-Pandemie noch deutlich zu spüren. Die Teilnehmer*innen bevorzugten Fortbildungen im Online-Format. So wurde bspw. ein für Hannover geplantes Präsenz-Seminar kurzfristig auf ein Online-Format umgestellt, wodurch die Anmeldezahlen in kurzer Zeit verdoppelt werden konnten. Insgesamt war das Anmeldeverhalten noch deutlich zurückhaltender als in den Jahren vor der Pandemie, insbesondere im ländlichen Raum. So wurden zwei geplante Präsenz-Veranstaltungen in Braunschweig und Lüneburg wegen mangelnder Anmeldungen abgesagt.



Insgesamt wurden im Jahr 2022 sechs Veranstaltungen mit dem Ziel angeboten, Fachkräfte in der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie Fachkräfte, die mit Kinderschutz-Aufgaben befasst sind, bei der fachlich qualifizierten Wahrnehmung ihrer Aufgaben im Kinderschutz zu unterstützen. Es wurden erfolgreich fünf Einführungsseminare und ein Praxisseminar durchgeführt, wobei insgesamt 112

Fachkräfte (siehe *Abbildung 31*) aus unterschiedlichen Institutionen und Orten in Niedersachsen teilgenommen haben (siehe *Abbildung 32*).

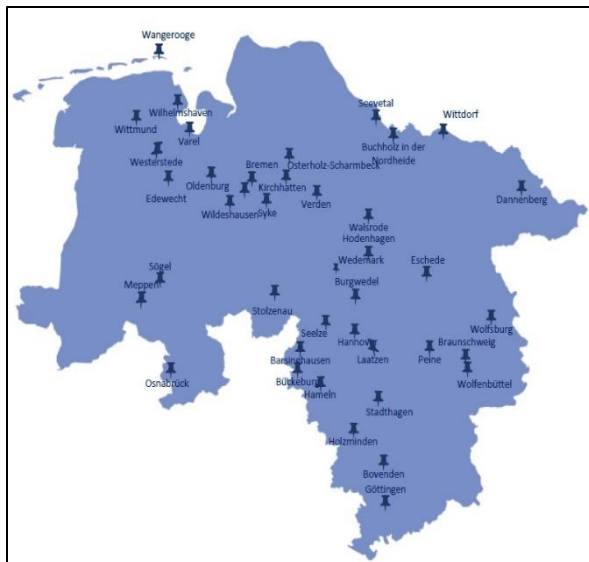


Abbildung 31: Arbeitsorte der Teilnehmende an der Fortbildungsinitiative 2022

Die fünf Einführungsseminare fokussierten dabei auf drei unterschiedliche Schwerpunkte:

- **Kinderschutz in der Pandemie:** Prof. Dr. Menno Baumann (Professur für Intensivpädagogik an der Fließer Fachhochschule in Düsseldorf, selbstständig mit einem Beratungs- und Diagnostikbüro), Präsenz in Oldenburg;
- **Suizidale Krisen bei Kindern und Jugendlichen:** Dr. Philipp Horn (Psychologe und Psychoanalytiker, Autor von „Person droht zu springen. Leitfaden zur Verhandlung mit Suizidanten“), online;
- **Traumafensible Begleitung geflüchteter Familien:** Julia Bilalek (Dipl. Pädagogin, Traumapädagogin (DeGPT/BAG-TP) und Mitgesellschafterin des Traumapädagogischen Instituts in Wörpswede), online;
- **Kinder psychisch kranker Eltern:** Prof. Dr. Hanna Christiansen (forscht und lehrt zur klinischen Kinder- und Jugendpsychologie an der Philipps-Universität Marburg), Präsenz in Hannover;

- **Kultursensitive Arbeit mit Kindern und Familien mit Migrations- und Fluchterfahrungen:** Dr. Bettina Lamm (Dipl. Psychologin und Geschäftsführerin des niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung), Präsenz in Osnabrück.

Das Praxisseminar umfasste das Thema:

- **Medienerziehung nach Corona:** Eberhard Freitag (Dipl. Pädagoge und Leiter der Fachstelle „Return“ für Mediensucht in Hannover), Präsenz in Hannover.

Im Anschluss an die Veranstaltungen wurde auch im Rahmen der Fortbildungsoffensive 2022 eine Evaluation durchgeführt, an der sich die Mehrheit der Teilnehmenden beteiligte (N = 74; 66,1 %), wobei die Beteiligung bei den Präsenzveranstaltungen etwas höher lag als bei den Online-Veranstaltungen (siehe *Abbildung 33*). Insgesamt wurden die Veranstaltungen als sehr positiv bewertet. So wurde neben bspw. der überwiegend als „sehr gut“ bewerteten organisatorischen Begleitung auch das vermittelte Wissen mehrheitlich als „sehr nützlich“ bezeichnet.

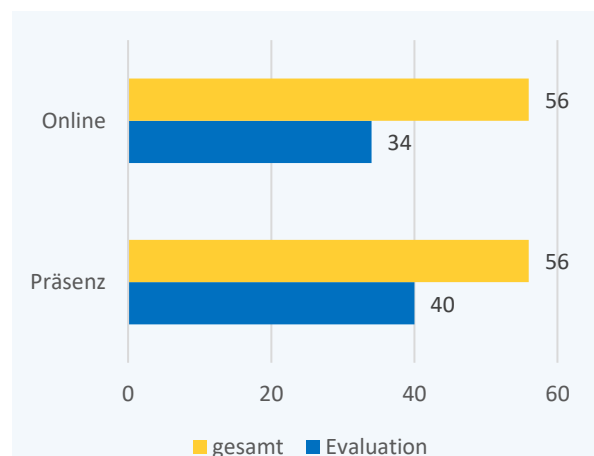


Abbildung 32: Beteiligung an der Evaluation nach Veranstaltungsformat (absolute Häufigkeiten)





IN KÜRZE

Jahresprogramm 2022:

- **9 Seminare**, 11 Seminartage, insgesamt **175 Teilnehmende**,
- **8 Themen**: psychische Erkrankung im Kindes- und Jugendalter, Kindeswohl, Kinder als Zeug*innen partnerschaftlicher Gewalt, Sorge- und Umgangsregelungen, Posttraumatische Belastungsstörungen, Pornografie und sexuelle Gewalt, Kinderwohlgefährdung bei Kindern mit Behinderung, Nähe-Distanz-Balance;
- insgesamt war die **Zufriedenheit hoch**

Fortbildungsangebot zur Umsetzung des §8a SGB VIII:

- insgesamt **18 Veranstaltungstage**;
- neben Schulsozialarbeiter*innen überwiegend Fachkräfte aus Kindertagesstätten

Fortbildungsoffensive 2022:

- Oberthema „**Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken – Kinderschutz in Krisenzeiten**“;
- in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum Oldenburg;
- **6 Seminare**, insgesamt **112 Teilnehmende**;
- Schwerpunkte: u.a. Kinderschutz in der Pandemie, suizidale Krisen bei Kindern und Jugendlichen, traumasensible Begleitung geflüchteter Familien, Medienerziehung nach Corona;
- die Veranstaltungen wurden insgesamt als **sehr positiv bewertet**.



5. Das Team des Kinderschutz-Zentrums in Hannover

Alexandra von Garmissen,

Dipl. Religionspäd., Religionswissenschaft/ Politikwissenschaft M.A., Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII, systemische Beraterin, Supervisorin

Begleiteter Umgang, Beratung & Fachberatung, Qualifizierung von Fachkräften zum Schutzauftrag

- seit 12/2018 im KS-Z in Hannover

Petra Lorenz,

Dipl.-Päd, Fachkraft gem. §8a SGB VIII, Traumapädagogin, Kindertherapeutin,

KJT, Beratung & Fachberatung

- seit 02/2004 im KS-Z in Hannover

Christoph Löneke,

Dipl.-Soz.Päd, Fachkraft gem. §8a SGB VIII, Traumapädagoge,

Beratung, Fachberatung & Häusliche Gewalt, Qualifizierung von Fachkräften zum Schutzauftrag

- seit 04/2016 im KS-Z in Hannover

Ira Lippelt,

Dipl.-Soz. Päd., Fachkraft gem. §8a SGB VIII, Supervisorin,

Beratung & Fachberatung

- seit 03/2019 im KS-Z in Hannover

Dr. Anja Stiller,

Dipl.-Psych.,

Fachleitung

- seit 09/2021 im KS-Z in Hannover

Heinrike Horster,

Dipl.-Päd., Fachkraft gem. §8a SGB VIII, Mediatorin, Fortbildung & Prävention

- seit 04/2022 im KS-Z in Hannover

Lukas Kues,

Soziale Arbeit (M.A.),

Begleiteter Umgang & Prävention

- seit 07/2022 im KS-Z in Hannover

Marion Weigelt,

Krankenschwester, Case Managerin & Pflegeberaterin, Teamassistenz

- seit 01/2022 im KS-Z in Hannover

Tina Wellmann,

Germanistik und Philosophie M.A., systemische Beraterin und Supervisorin (SG),

Jugendliche beraten Jugendliche (JbJ)

- seit 05/2021 im KS-Z in Hannover



Öffnungszeiten

Mo bis Do 09:00 - 13:00 Uhr

Di 09:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr

Telefonische Beratungszeiten

Mo, Mi und Do 09:00 - 11:00 Uhr

Di 14:00 - 16:00 Uhr

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE80 2512 0510 00074000 01

BIC BFSWDE33HAN

Mitglied in der BAG der Kinderschutz-Zentren

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Träger

Der Kinderschutzbund, Landesverband Niedersachsen e.V.

Geschäftsführerin: Antje Möllmann

Impressum

April 2023

Foto: istock



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Niedersachsen



Kinderschutz-Zentrum
in Hannover

Kinderschutz-Zentrum in Hannover

Escherstraße 23 • 30159 Hannover

Telefon: 0511-374 34 78 • Fax: 0511 –
374 34 80

E-Mail: info@ksz-hannover.de

www.ksz-hannover.de